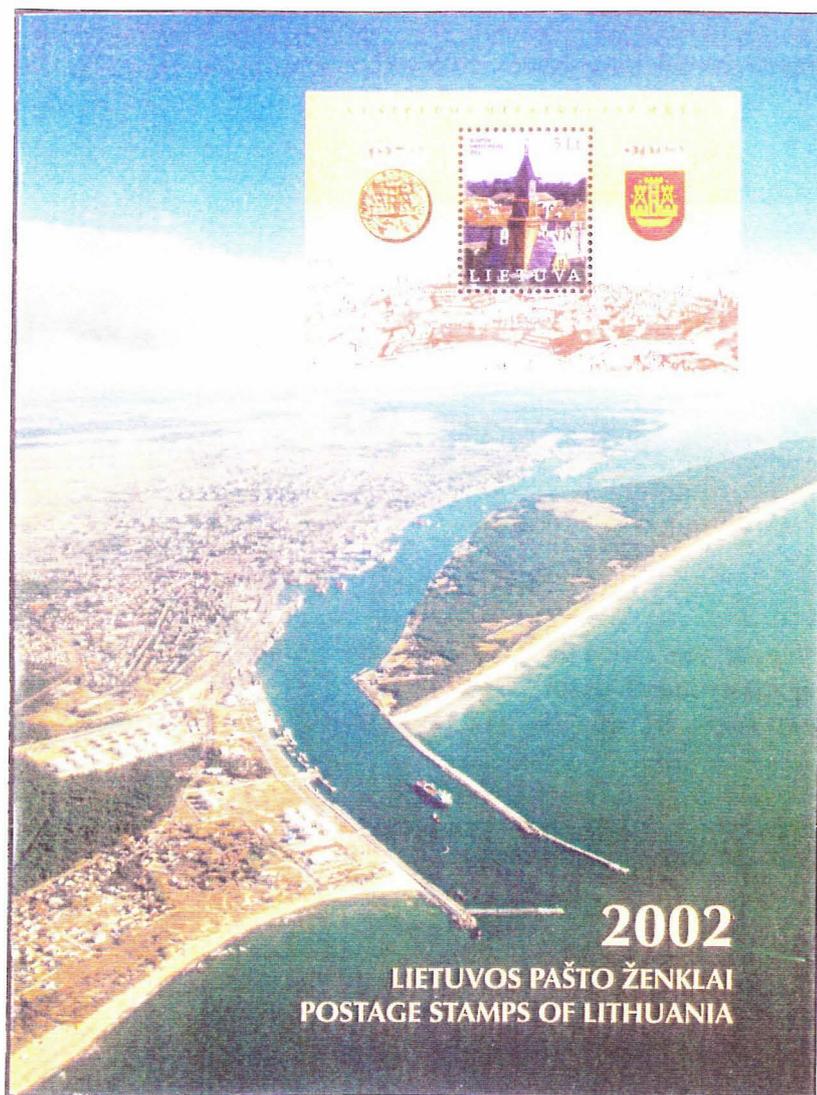


LITUANIA

Mitteilungsheft der Forschungsgemeinschaft Litauen im BDPH e. V.

Dezember 2003

Nr. 20



Allgemeines

Es wird nicht weniger (Hahne)	1301
Protokoll der Jahreshauptversammlung 2003 (Fels)	1302
„Mare Balticum 2003“ in Kiel (Fels)	1304
Briefmarken - Ausstellung in Vilnius 2004 (Fels)	1306

Litauen

Neuheiten auf FDC (2003) (Fels)	1307
Neuheiten - Ausgaben 2004 („Expressinformation“)	1311
Stempelhandbuch Litauen (Fels)	1312
Ballonpost (Vainora)	1314
Bogenrandmarkierungen (Bechstedt)	1315
Freistempel von Philips (1937) (Fugalewitsch)	1316
Reserve - Batallion (1921) (Burkus)	1318
Bestellgeld für Postüberweisung (1935) (Fugalewitsch)	1319

Memelgebiet

Litauen reißt die Kontrolle über das Memelgebiet an sich (Marshall +)	1320
---	------

Ober Ost

Post - Vorbindezettel im Ob.Ost - Gebiet (Hahne)	1334
--	------

Ostland

Lokalausgabe Alsedziai (Alsedschen) (Dr. Klein)	1337
Kriegsgefangenenpost nach Litauen (Burkus)	1351

Deutschland

„Litthauische“ Regimente (Radmer / Dr. Doniela)	1353
---	------

Russland / Sowjet - Union

Judenpost in Wilna (Hahne)	1355
„Rotes Kreuz“ in Wilna (1915) (Hahne)	1358

Wilna - Gebiet

Unbekanntes Postamt von Wilna 1919/20 (Hahne)	1359
Die Zensur war (fast) immer dabei (Hahne)	1360
Polnische Zensurstempel BC 30 - 39 (Dr. Wydra)	1368

Australien

Snowy Mountains Scheme (Dr. Doniela)	1374
--------------------------------------	------

Literatur

Lettland: Die Luftpost 1920 - 1940 (v. Hofmann)	1376
---	------

Impressum

ES WIRD NICHT WENIGER

Über Mangel an Aufgaben kann sich unsere FORGE nicht beklagen. Ein Beweis hierfür ist unsere jetzige Ausgabe. Klar gegliedert wie ihre Vorgängerinnen, erweckt sie im ersten Augenblick den Eindruck, es sei alles schon einmal da gewesen.

Das aber stimmt nicht. Der litauischen Post fällt immer wieder etwas Neues ein und veranlasst die Kritik- wie die Moderne-Sammler nachzuschauen, ob dadurch ein Beleg aus alten Zeiten nicht in einem neuen Licht erscheint. Dazu verführt das Observatorium der Vilnius-Universität, besonders aber der Block „1 000 Jahre Litauen“. Auch Mindaugas ist in diesem Zusammenhang zu nennen, der litauischer, kein polnischer König war. Dadurch unterschied er sich von vielen seiner Nachfolger.

So viel zu der Tatsache, dass die litauischen Neuheiten sowohl den Neu- wie den Alt-Litauensammlern viel zu sagen haben.

Dabei ist es vom Vorteil, dass unsere Mitteilungsblätter klar gegliedert sind. Das ist bewusst so gemacht, um das Zurechtfinden zu erleichtern. So soll es auch bleiben.

Um Klarheit bemüht sich der Vorstand auch in Hinblick auf die geplante Litauenreise. Sie soll 2004 im Zusammenhang mit einer Briefmarkenausstellung in Vilnius stattfinden.

Zu bedenken ist:

Zum Jahreswechsel erfolgt in den Firmen die Urlaubsplanung. Deshalb die Bitte an unsere litauischen Mitglieder, uns baldmöglichst über den Termin zu informieren. Das Treffen soll auf jeden Fall ein voller Erfolg werden.

Der Vorstand wünscht allen viel Glück, frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

Gerhard Hahne

PROTOKOLL

Jahreshauptversammlung Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. im BDPH. e.V.

Ort: Ehlershausen
Datum: 28.06.2003
Teilnehmer: s. Anlage
Beginn: 28.06.2003 14.00 Uhr
Ende: 28.06.2003 18.00 Uhr

- TOP 1 Vorsitzender Hahne begrüßt die anwesenden Mitglieder zur Jahreshauptversammlung und gedenkt des verstorbenen Mitgliedes Johannes de Kock.
Die Grüße der Herren Baars, Krüger und Lein werden übermittelt.
- TOP 2 Die Beschlussfähigkeit der Versammlung wird festgestellt.
- TOP 3 Die Anwesenden stellen sich vor.
- TOP 4 Hahne berichtet über die „Mare Balticum 2003“ und stellt fest, dass sich die Ausstellung positiv für die Forschungsgemeinschaft gestaltet hat. Der gemeinsame Informationsstand hat sich bewährt und wurde sehr gut von den Besuchern angenommen.
- TOP 5 Redakteur Fugalewitsch bedankt sich für die zahlreichen zugesandten Beiträge für das Mitteilungsblatt. Er bittet auch weiterhin um konstruktive Mitarbeit.
- TOP 6 Geschäftsführer Fels gibt einen Überblick über das vergangene Jahr.
Die Mitgliederzahl ist konstant geblieben. Zwei alters bedingten Austritten stehen zwei Neueintritte gegenüber. Der Mitgliederbestand beträgt 61 Personen.
Mit der Herausstellung von größeren Kontobewegungen wird der Kassenbericht abgeschlossen. Die Kassenlage ist zufrieden stellend.
- TOP 7 Dr. Klein gibt den Bericht zur Kassenprüfung ab. Es werden keine Beanstandungen vorgebracht. Dr. Klein dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit.
- TOP 8 Dr. Klein beantragt die Entlastung des Vorstandes.
Der Vorstand wird einstimmig entlastet.
- TOP 9 Die Kassenprüfer Dr. Klein und Herr Lein werden einstimmig wieder gewählt.
- TOP 10 Dr. Klein wird einstimmig zum Wahlleiter gewählt. Er macht den Vorschlag, den Vorstand in einem Wahlgang wieder zu wählen. Der Vorstand wird einstimmig wieder gewählt.
- TOP 11 Einstimmig wird beschlossen, dass der Mitgliederbeitrag weiterhin 25,00 E beträgt.
- TOP 12 Dr. Klein berichtet über die Prüfung der Lokalausgaben Litauen (1941).
- TOP 13 Fels berichtet über den Stand des Stempelhandbuches.

- TOP 14 In einem Kurzvortrag stellt Fels mit Hilfe von Belegen die Privat- und Kurierpost Litauens vor.
- TOP 15 In der Rubrik „10 Minuten Litauisch“ erläutert Fugalewitsch Familiennamen.
- TOP 16 Aufgrund der Einladung zur Nationalen Briefmarken-Ausstellung in Vilnius 2004 durch den litauischen Philatelistenverband wird beschlossen, zur Ausstellung eine philatelistische Litauenreise zu unternehmen.
Eine geplante Finanzierung einer Broschüre der ARGE Deutsche Besetzung 1. Weltkrieg wird aufgrund eigener Planungen zurückgestellt.
- TOP 17 Klön und Tausch

Die Mitgliederversammlung 2004 findet am

19. - 20.06.2004 in Ehlershausen

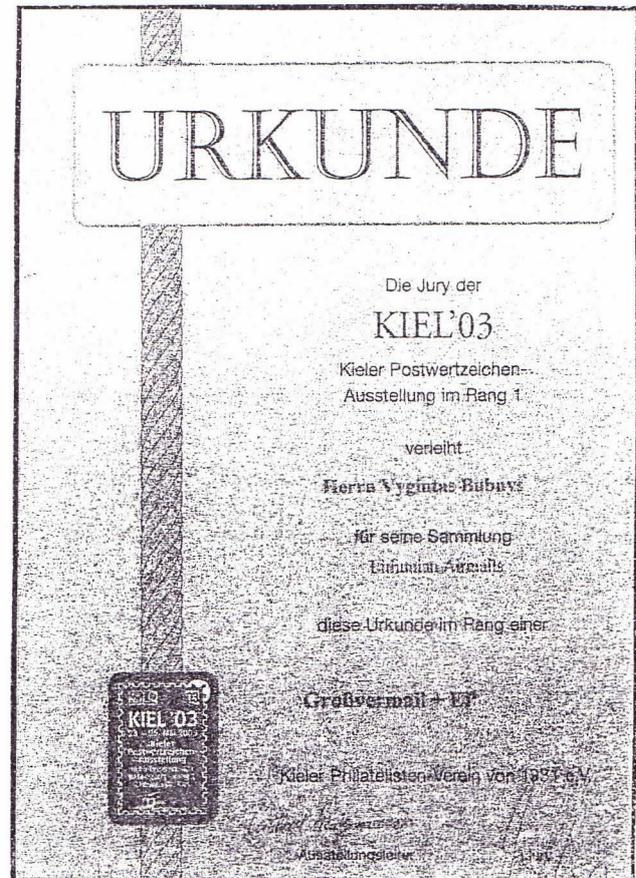
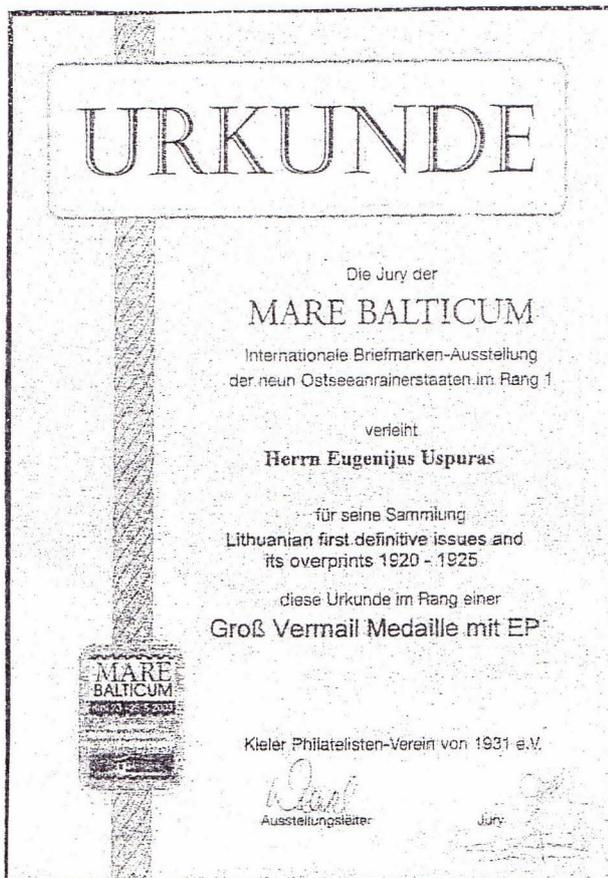
im Gasthaus Bähre statt.

Protokollführer

Fels

Vorsitzender

Hahne



„MARE BALTICUM 2003“ IN KIEL

Bernhard Fels

Nach Sindelfingen 1998 haben die drei baltischen Arbeitsgemeinschaften wieder einen gemeinsamen Informationsstand eingerichtet. Diesmal war es die „MARE BALTICUM“ in Kiel. Nach der Eröffnung am Freitagmorgen (23.05.2003) stellte sich für die Standbesatzung die Frage: Wie wird es diesmal? Der Flop von Sindelfingen war noch allen im Gedächtnis. Aber wir sollten nicht enttäuscht werden.

Nach etwas schleppendem Anfang wurde dann unser Informationsstand doch von vielen Interessenten des baltischen Sammelgebietes besucht. Viele Fachfragen mussten beantwortet, Informationsmaterial verteilt werden. Zur Freude konnten zwei neue Mitglieder geworben werden:

Johann Schirren, Quarnbek bei Kiel
Dr. Eugenijus Ušpuras, Kaunas

Während der Ausstellung wurde der Informationsstand zum Treffpunkt angereicherter Mitglieder.

M. Bechstedt	Dr. V. Bubnys	G. Hahne	W. Lein
W. Brockmann	B. Fels	H. v. Hofmann	M. Petersen
A. de Bruin	W. Fugalewitsch	S. Kraul	

So war die Möglichkeit gegeben, sich einmal persönlich kennen zu lernen. Mit vielen interessierten Sammlern aus den nordischen und baltischen Ländern konnte gefachsimpelt werden.

Neue Verbindungen wurden geknüpft.

Mehrere Sammler aus den baltischen Ländern zeigten ihre „Schätze“ und stellten sich den Juroren. Es wurde hervorragendes und auch viel neues Material gezeigt. Vieles hat doch die „rote“ Zeit überlebt und ist wieder aufgetaucht. Unsere beiden litauischen Mitglieder

Dr. Vyintas Bubnys und Dr. Eugenijus Ušpuras

beglückwünschen wir zu ihren schönen Erfolgen.

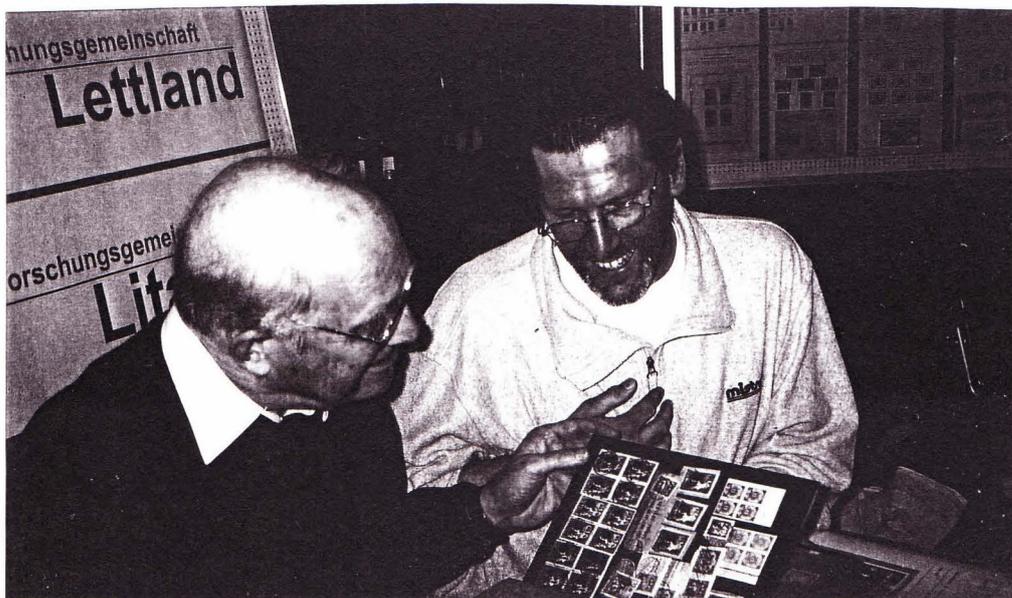
Zum Schluss ein Fazit: Die investierte Arbeit für den Informationsstand hat sich gelohnt. „Auf Wiedersehen“ auf der „MARE BALTICUM 2005“ in Mariehamn, Åland - Inseln.



Martin Bechstedt, Bernhard Fels, Gerhard Hahne



Ehepaar Bechstedt, Dr. Vyintas Bubnys, Dr. Eugenijus Ušpuras



Sven Kraul zusammen mit unseren neuen Mitglied Johann Schirren

BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG IN VILNIUS 2004

Bernhard Fels

Im Herbst 2004 veranstaltet der litauische Philatelistenverband eine nationale Briefmarken-Ausstellung. Sie ist vergleichbar mit einer Rang - 1- Ausstellung in Deutschland. Auf Grund des zehnjährigen Bestehens der Forschungsgemeinschaft Litauen e. V. lädt der Philatelistenverband Litauens interessierte Mitglieder der Forschungsgemeinschaft ein, ihre Sammlungen in diesem Wettbewerb zu zeigen. Es werden drei bis fünf Sammlungen gesucht. Eine Qualifikation für die Ausstellung in Vilnius ist nicht erforderlich.

Die Forschungsgemeinschaft Litauen e. V. nimmt die Einladung dankend an, und sieht darin einen Grund, die Zusammenarbeit mit dem Philatelistenverband Litauen zu intensivieren. Interessierte Mitglieder sollten die Gelegenheit wahrnehmen, ihre Sammlungen auch ohne Qualifikation auf einer Rang 1 - Wettbewerbsausstellungen zu zeigen.

Die Forschungsgemeinschaft Litauen e.V. plant zu der Briefmarkenausstellung in Vilnius eine philatelistische Reise. Ein entsprechendes Reiseprogramm ist bereits in Arbeit. Im Gegensatz zur ersten Reise der Forschungsgemeinschaft liegt diesmal das Hauptaugenmerk auf Vilnius und dem östlichen Teil von Litauen. Aber auch die Städte Kaunas und Klaipėda sollen nicht zu kurz kommen.

Weitere Informationen bei:

Bernhard Fels
Weizenwinkel 4
D - 59 494 SOEST

Geplanter Reiseverlauf:

Mit dem Schiff von Kiel nach Klaipėda (21 Stunden Überfahrt)
PKW-Fahrt nach Vilnius (etwa 5 Übernachtungen)
Tages-Ausflüge nach Ignalina (Nordosten) und Druskininkai (Südosten Litauens)
Mit dem PKW über Kaunas (1 Tag Aufenthalt) nach Smalininkai (2 Übernachtungen)
Tages-Ausflug nach Tauragė, Rusnė, Ventė (Vogelwarte)
Weiterfahrt nach Nida (mehrere Übernachtungen)
Tages-Ausflüge nach Klaipėda und Palanga (Bernsteinmuseum)
Rückkehr mit dem Schiff nach Kiel

NEUHEITEN AUF FDC (2003)

(Farbliche Wiedergabe der Neuheiten auf der Rückseite des Mitteilungsheftes)

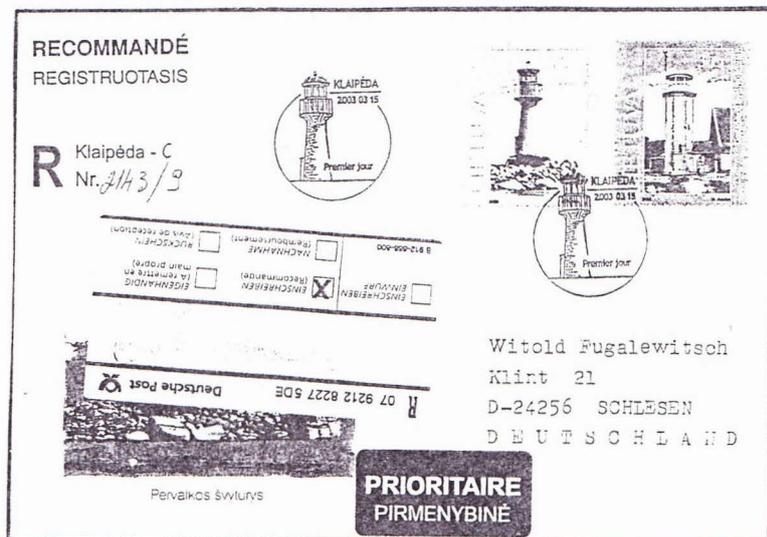
Bernhard Fels

Sondermarken: Technische Denkmäler „Leuchttürme“

Ausgabetag: 15. 03. 2003
 Entwurf: A. Repsys
 Michel - Nr. 814 + 815
 Zähnung: gezähnt K13x13¼
 Bogen: 10 Marken (2x5)
 Druck: Offset Budapest
 Auflage: 500.000 Sätze

FDC - Nr. 2003 - 3
 FDC - Entwurf: A. Repsys
 FDC - Auflage: 2.700
 Druckerei: „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Klaipėda
 Stpl. - Entwurf: A. Repsys



814 1 Lt Leuchtturm von Pervalka (Neringa / Kurische Nehrung)
 815 3 Lt Leuchtturm von Uostadvaris (Silutės rajonas / Kreis Heydekrug)

Sondermarke: Europa - Motiv „Plakate“

Ausgabetag: 19. 04. 2003
 Entwurf: B. Leonavicius
 Michel - Nr. 816
 Zähnung: gezähnt K 13¼ x 13
 Bogen: 10 Marken (5x2)
 Druck: Offset Budapest
 Auflage: 500.000 Marken

FDC - Nr. 2003 - 4
 FDC - Entwurf: B. Leonavicius
 FDC - Auflage: 3.100
 Druckerei: „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: B. Leonavicius



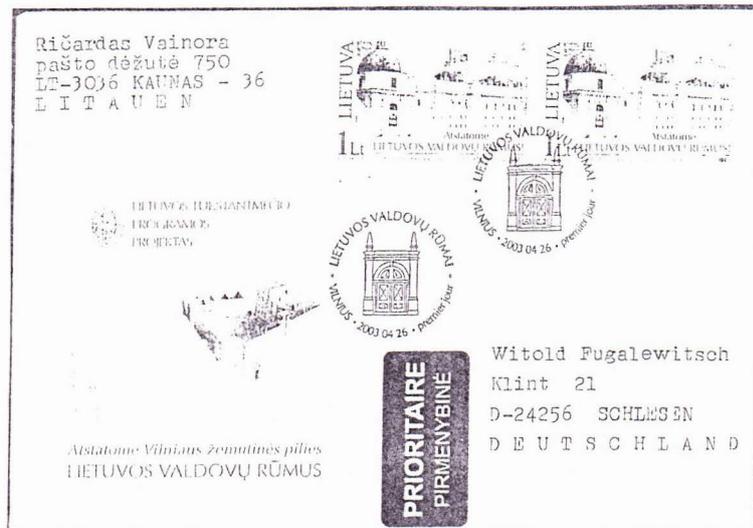
816 1,70 Lt Farbstifte

Sondermarke: „Wiederaufbau von Schlössern litauischer Fürsten“

Ausgabetag: 26. 04. 2003
 Entwurf: R. Visockis
 Michel - Nr. 817
 Zähnung: gezähnt K 12
 Bogen: 50 Marken (5x10)
 Druck: Offset Budapest
 Auflage: 500.000 Marken

FDC - Nr. 2003 - 5
 FDC - Entwurf: R. Visockis
 FDC - Auflage: 2.800
 Druckerei „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: R. Visockis



817 1 Lt Königlicher Palast und obere Burg von Vilnius

Sondermarke: „250 Jahre Observatorium an der Vilnius - Universität“

Ausgabetag: 10. 05. 2003
 Entwurf: V. Skabeikiene
 Michel - Nr. 818
 Zähnung: gezähnt K 12
 Bogen: 50 Marken (5x10)
 Druck: Offset Budapest
 Auflage: 500.000 Sätze

FDC - Nr. 2003 - 6
 FDC - Entwurf: V. Skabeikiene
 FDC - Auflage: 2.300
 Druckerei „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: V. Skabeikiene



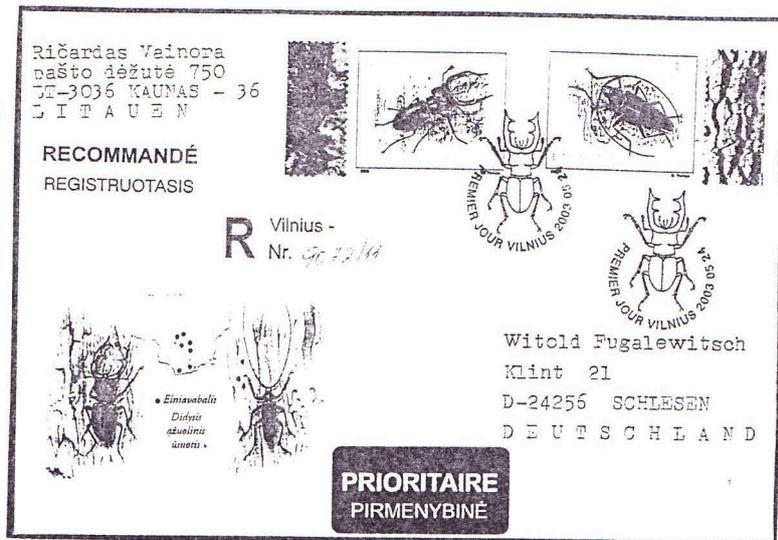
818 1 Lt Observatorium der Vilnius - Universität

Sondermarken: „Vor dem Aussterben bedrohte Lebewesen in Litauen: Käfer“

Ausgabetag: 24. 05. 2003
 Entwurf: G. Pempe
 Michel - Nr. 819 + 820
 Zähnung: gezähnt K 13x13 3/4
 Bogen: 10 Marken (2x5)
 Druck: Offset Budapest
 Auflage: 500.000 Sätze

FDC - Nr. 2003 - 7
 FDC - Entwurf: G. Pempe
 FDC - Auflage: 2.200
 Druckerei „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: G. Pempe



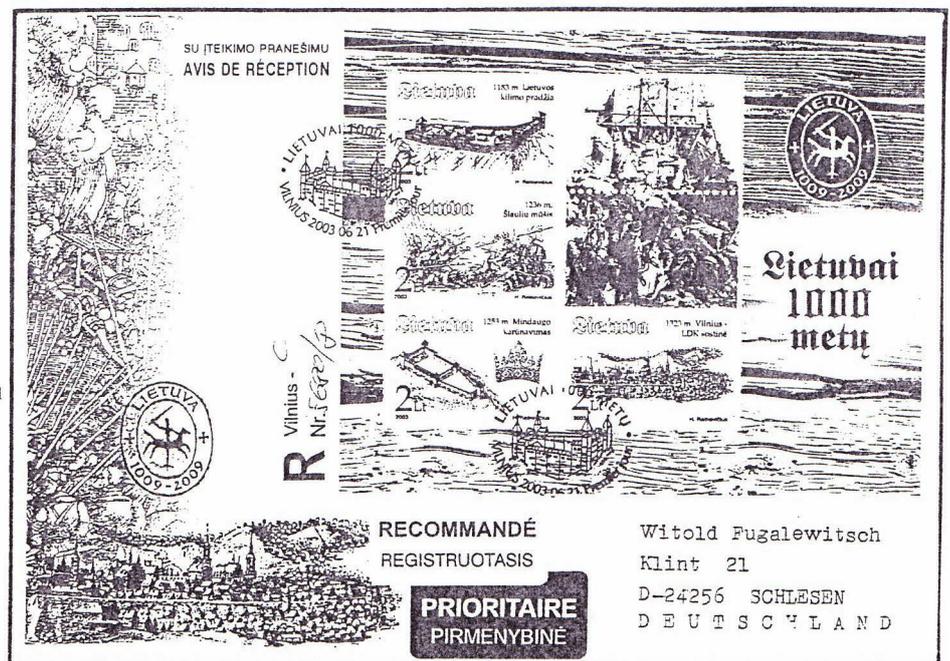
819 3 Lt Heldbock, Elniavabalis (*Lucanus cervus* L.)
 820 3 Lt Hirschkäfer, *Didysis ažuolinis ūsuotis* (*Cerambyx cerdo* L.)

Sonderblock: „1 000 Jahre Litauen“ (III)

Ausgabetag: 21.06.2003
 Entwurf: H. Ratkevičius
 Michel - Nr. 821-824
 Zähnung: gezähnt K 11
 Bogen: Block
 Druck: Offset
 Auflage: 50.000 Blöcke

FDC - Nr. 2003 - 8
 FDC - Entwurf: H. Ratkevičius
 FDC - Auflage: 2.880
 Druckerei „Koperty“, Polen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: H. Ratkevičius



821 2 Lt 1183. Anfänge des Entstehens Litauens
 822 2 Lt 1236. Schlacht bei Šiauliai
 823 2 Lt 1252. Krönung von Mindaugas
 824 2 Lt 1323. Vilnius, die Hauptstadt des Grossherzogtums Litauen

Sonderblock: „750 Jahre seit der Krönung von Mindaugas“

Ausgabetag: 05.07.2003
 Entwurf: A. Repsys
 Michel - Nr. 825
 Zähnung: gezähnt K 12
 Bogen: Block
 Druck: Offset
 Auflage: 50.000 Blöcke

FDC - Nr. 2003 - 9
 FDC - Entwurf: A. Repsys
 FDC - Auflage: 2.200
 Druckerei „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: A. Repsys



825 5 Lt Bildnis des Königs Mindaugas 1253 - 1265

Sondermarke: „13. Europameisterschaften der Heissluftballons“

Ausgabetag: 08.08.1003
 Entwurf: H. Ratkevičius
 Michel - Nr. 826
 Zähnung: gezähnt K 12
 Bogen: 50 Marken (10x5)
 Druck: Offset Budapest
 Auflage: 500.000 Marken

FDC - Nr. 2003 -10
 FDC - Entwurf: H. Ratkevičius
 FDC - Auflage: 3.200
 Druckerei „TYPO“, Litauen

Sonderstempel: Vilnius
 Stpl. - Entwurf: H. Ratkevičius



826 1, 30 Lt Luftballons über Vilnius

NEUHEITEN - AUSGABEN 2004

Angaben der „Expressinformation“, Nr. 46, entnommen

Nr.	Datum	Motiv	Bemerkung
1 - 3	24.01.2004	Bedeutende Persönlichkeiten: Aistis (07.07.1904 - 13.06.1973) Kazimieras Būga (06.11.1879 - 02.12.1924) Adolfas Jucys (12.09.1904 - 04.02.1974)	
4 - 6	14.02.2004	Städtewappen: Mazeikiai Radviliskis Ukmergė	
7	20.03.2004	425 Jahre Universität Vilnius	
8 - 9	10.04.2004	Europa - Ausgabe: Thema Ferien	
10 - 11	17.04.2004	Gemeinschafts - Ausgabe von Litauen, Lettland, Estland	Block - Ausgabe
12	01.05.2004	100 Jahre seit Wiederverwendung lateinischer Buchstaben	
13	15.05.2004	100 Jahre FIFA (Welt - Fussball - Verband)	
14	03.07.2004	1 000 Jahre Litauen	Block - Ausgabe
15 - 16	10.07.2004	Besonderheiten aus Museen: Zoolog. Museum von Kaunas	
17 - 18	31.07.2004	XXVIII Olympischen Spiele in Athen	
19 - 20	02.10.2004	Vor dem Aussterben bedrohte Lebewesen in Litauen: Eulen	
21 - 22	16.10.2004	Technische Denkmäler: Seilbahnen in Kaunas	
23 - 24	16.11.2004	Weihnachten und Neues Jahr	

Voraussichtliche 2004 - Jahresausgabe: 13 Serien mit 24 Werten und 2 Blöcken

STEMPELHANDBUCH LITAUEN

Bernhard Fels

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in Ehlershausen stellte ich einen Entwurf des Stempelhandbuches für Litauen vor. Anhand von Folien zeigte ich den Aufbau. Im Moment be-
arbeite ich nur den Stempeltyp, der einheitlich 1994 von der litauischen Postverwaltung eingeführt
wurde. Es handelt sich um einen selbstfärbenden mechanischen Gummihandstempel. Mit Hilfe ei-
ner umfangreichen Stempelsammlung wurde festgestellt, dass es inzwischen eine Vielzahl von ver-
schiedenen Typen dieses Stempels gibt. Dies beruht auf die Herstellung von Ersatzstempeln. Es
scheint keine zentrale Stelle bei der litauischen Postverwaltung zu geben, die die Herstellung von
Stempeln regelt. Entsprechende Vorschriften bzw. Anweisungen konnten bis jetzt nicht gefunden
werden. Dies erschwert die Erfassung von Änderungsdaten der Postämter Litauens. Selbst die vor-
handenen Postleitzahlenverzeichnisse geben keinen Aufschluss über Eröffnungs- bzw. Schließungs-
daten von Postämtern. Zur Zeit werden alle Postämter mit ihren Stempeln und den verschiedenen
Unterscheidungsbuchstaben in einer EXCEL - Datei erfasst. Den einzelnen Unterscheidungsbuchst.
werden die bekannten Tagesdaten zugeordnet. Inzwischen sind fast 5.000 verschiedene UB erfasst.

Um das Projekt „Stempelhandbuch“ zu Ende führen zu können, rufe ich alle Mitglieder
auf, aktiv mitzuwirken. Was wird benötigt? Sehr gute Kopien von Stempeln, Eröffnungs- und
Schließungsdaten von Postämtern usw. Bitte vorher Kontakt mit mir aufnehmen. Hilfsmittel zur
Bestimmung der verschiedenen Stempeltypen können Sie bei mir anfordern. Zu einem wird die
Datenbank zur Verfügung gestellt, zum anderen gibt es verschiedene Stempelfolien zur Bestim-
mung der Stempeltypen. Hier sei auch ein herzlicher Dank an Mitglied Haubner gestattet, der
sehr intensiv an der Erstellung des Handbuches mitarbeitet.

Geplanter Aufbau des Handbuches:

1. Vorwort
2. Beschreibung der erfassten Stempel
3. Abbildungen der verschiedenen Stempeltypen
4. Übersicht der Postämter mit UB.

Einführung des Stempels ca. Herbst 1994
Durchmesser des Stempels: 29 bis 31 mm

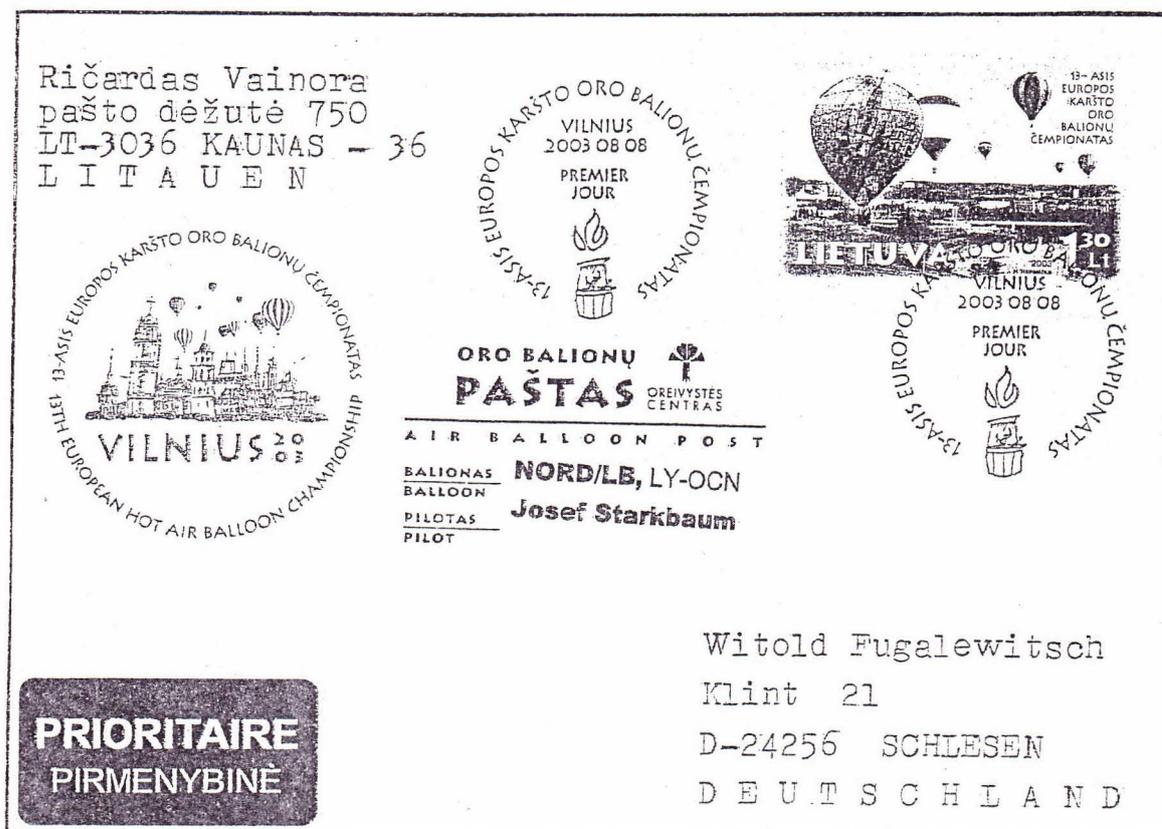


Postamt	PLZ	Bezirk	ohne UB											
Abarauskai	LT-4573	Lazdijų r.	X											
Adomynė	LT-4895	Kupiškio r.	X											
Adučiškis	LT-4735	Švenčionių r.		a										
Agluonai	LT-5461	Akmenės r.	X											
Agluonėnai	LT-5869	Klaipėdos r.	X ?	a										
Akademija Kauno R.	LT-4321	Kauno r.		a			b							
Akademija	LT-5051	Kedainių r.					b							
Akademija Kedainių R.	LT-5051	Kedainių r.		a			b							
Akmenė	LT-5450	Akmenės r.		a			b			c				
Akmenynai ¹⁾	LT-4546	Marijampolės r.	X											
Akmenynė	LT-4097	Šalčinikų r.	X											
Alanta ⁴⁾	LT-4171	Molėtų r.	X	b										
Alaušai ²⁾	LT-4924	Utenos r.												
Aleksandravas	LT-5651	Plungės r.	X											
Aleksandravėlė	LT-4812	Rokiškio r.	X											
Aleksandrija	LT-5680	Skuodo r.	X											
Alionys	LT-4104	Širvintų r.	X											
Alizava	LT-4882	Kupiškio r.	X											
Alkiškiai	LT-5463	Akmenės r.	X											
Alksnėnai	LT-4272	Vilkaviškio r.	X											
Alksniupiai	LT-5124	Radviliškio r.	X											
Alovė	LT-4590	Alytaus r.	X											
Alsėdžiai	LT-5643	Plungės r.	X											
Alvitas	LT-4288	Vilkaviškio r.	X											
Alytus	LT-4580	Alytaus mst.		b		c		d		g		h	n	k
Alytus 1	LT-4580	Alytaus mst.		a										
Alytus 3	LT-4580	Alytaus mst.	X	a		b								
Alytus 4 ³⁾	LT-4580	Alytaus mst.	X	c		e								
Ambraziškiai	LT-4165	Molėtų r.	X											
Andrioniškis	LT-4958	Anykščių r.	X											
Antakalnis Kaišiadorių	LT-4238	Kaišiadorių r.	X											
Antakalnis Trakų	LT-4070	Trakų r.	X											
Antalieptė	LT-4793	Zarasų r.	X											
Antanas	LT-4503	Marijampolės r.	X											
Antašava	LT-4884	Kupiškio r.	X											
Antazavė	LT-4785	Zarasų r.	X											
Anykščiai	LT-4930	Anykščių mst.	X	a		b		c		d				
Ariogala	LT-4416	Raseinių r.		b										
Armeniškiai	LT-4445	Jurbarko r.	X											
Arnionys	LT-4162	Molėtų r.	X											
Ašminta	LT-4345	Prienų r.	X											
Aštrioji Kirsna	LT-4568	Lazdijų r.	X											
Aukštadvaris	LT-4075	Trakų r.		a										
Aukštelkai	LT-5122	Radviliškio r.	X											
Aukstelkė	LT-5441	Šiaulių r.	X											
Aunuvėnai	LT-5486	Kelmės r.	X											
Aviliai	LT-4784	Zarasų r.	X											
Avižieniai	LT-4043	Vilniaus r.		a										
Ažuolų Būda	LT-4537	Marijampolės r.	X											

BALLONPOST

Ričardas Vainora

In Vilnius fanden die 13. Europameisterschaften der Heissluftballon - Flieger statt. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte hat die litauische Post ein solches Sportereignis besonders gewürdigt. Am 08.08.2003 wurde eine Sondermarke herausgegeben, die mehrere Ballons mit der Silhouette von Vilnius zeigt. Es wurde auch ein „Ballon - Postamt“ eingerichtet. Die eingelieferten Belege erhielten in der Leit-Zentrale der Ballonflieger einen mehrzeiligen Stempel. Die Farbe des Stempels war schwarz mit Ausnahme der Kennung des Ballons („Nord/LB, LY/OCN“) und dem Namen des Ballonführers („Josef Starkbaum“). Auf der Rückseite dieser Postkarte ist der Tagesstempel von Maišiagala - b vom 13.08.2003 abgeschlagen. Maišiagala liegt etwa 25 km nordwestlich von Vilnius.



BOGENRANDMARKIERUNGEN

Martin Bechstedt

Ab Nr. 61 (Kaunas - Nachdrucke der Berliner Ausgaben) tauchen häufig auf den Bogenrändern fast aller Marken Strichmarkierungen auf, deren Sinn sich nicht ohne Weiteres erschließt:



zweifarbige
Markierung



2 Linien

Markierungen zum Ansetzen der Zähnungsmaschinen können es nicht sein, da in den weitaus meisten Fällen die Striche so gesetzt sind, dass die Zähnung durch die Marke gehen müsste. Über weite Jahre ist diese Erscheinung festzustellen, bis hin zu den „7 - Tage - Ausgaben“, dort oftmals als unsymmetrisches Kreuz. Zweifarbige Doppelstriche sind selten.

Frage: Weiß jemand um den Sinn dieser häufig auftretenden Randmarkierungen?

ANZEIGE

KYBARTAI

Suche für meine Heimatsammlung Kybartai und Umgebung Belege jeglicher Art (alt und neu) auch aus der russischen Zeit. Dazu Belege aus den USA, Kanada, Brasilien sowie Transitpost nach Kybartai.

Von der Synagoge in Kybartai suche ich Fotos, Ansichtskarten und Informationen über den Standort der Synagoge in der Stadt.

Zuschriften an Juergen Kolf, Cecilienstr. 12, D - 32 108 Bad Salzufen

FREISTEMPEL VON PHILIPS (1937)

Witold Fugalewitsch

Dr. von Lindeiner schickte mir das Übergabeformular einer deutschen Firma zu, die Frankiermaschinen vertreibt und ein Gerät über den Finnen Arno Väiniö an die Elektrofirma Philips in Kaunas verkauft hat. Vor dem Krieg gab es zahlreiche Geschäfte und Firmen in Kaunas, die vorwiegend von Deutschen geleitet wurden. Dazu gehörte auch Philips. Man kann es schon an dem Formular sehen, das nicht in Litauisch sondern in Deutsch abgefasst ist.

Auf dem Formular wird unter Spezialeinrichtungen vermerkt, dass die Maschine für auswechselbare Klischees eingerichtet ist. Es hat zwei Einsätze. Auf der Vorderseite wird im oberen Teil unter der Rubrik Stempelbild das Klischee

PHILIPS

D - LEMPUTES

abgebildet. „LEMPUTES“ bedeutet auf Litauisch „Glühbirnen“.

Auf der Rückseite ist der Abschlag des zweiten Werbeeinsatzes vorhanden:

Kokybės ženklas geram

radio priemimui

Frei übersetzt: „Das Gütezeichen gewährt einen guten Radio - Empfang“

Ich kann mich nicht erinnern, weder bei Sammlern einen der beiden Freistempel gesehen noch in der Literatur etwas darüber gelesen zu haben. Im allgemeinen sind litauische Freistempel im Handel nicht häufig anzutreffen, aber bei diesen beiden dürfte es sich m. E. doch um sehr seltene Stempel handeln.

Stempelbild

KAUNAS
13 11 37
CENTR.

0110

PHILIPS
D-LEMPUTĖS

LIETUVA
020
CT

Francotyp: **C. 15554** Post: *Kaunas Centr.*

Firma: *Väinö Aarnio, Kaunas (Litauen)*

Motor *✓* Nr. Volt PS

Übersetzung: Motor: *✓* Masch.: Riemen

Geliefert: *13. 11. 37*

Stand des Summenzählers: *100.- Sperrung ~~ist~~ durch Winkel festgestellt. -*

Stand des Kartenzählers: angefangene Karte Nr.:

Plombenschlüssel (Post) gez. Nr.: Permutationsnummer *3437.a*

Reserveklischees oder geänderte Klischees: *2 ausw. Kl.*

Spezialeinrichtungen: *für auswechs. Klisch. einger.*

Merkmale: *Mit zusätzlichem Summenzähler. -*

Fabrik Stolzenberg, Berlin SW 68 3000. 3. 37.

KAUNAS
13 11 37
CENTR.

0137

LIETUVA
045
CT

PHILIPS
Aukytės tenkės garam
radio priėmimui.

Für mich als Kind war die Firma Philips in Kaunas nicht unbekannt, da Otto Hess in der Firma für den Verkauf zuständig war und meine Eltern mit dem Ehepaar Hess sehr befreundet waren. Sie haben 1941 viel dazu beigetragen, dass meine Eltern sich entschlossen, nach Deutschland umzusiedeln.

Um 1937 haben meine Eltern ihr erstes Radio gekauft. Es war natürlich ein Philips-Gerät.

RESERVE - BATALLION (1921)

Antanas Burkus

Am 17. Februar 1921 schrieb ein Soldat in Šančiai (heute Stadtteil von Kaunas) eine Postkarte an seine Schwester in Nemakščiai. Die Karte war frankiert, nur leider ist die Marke irgendwann abgefallen. Entwertet wurde die Marke mit dem „Šančiai a“-Stempel am 19.II.1921. Wann die Karte den Ort Nemakščiai erreichte, lässt sich aus dem Ankunft - Stempel nicht ablesen.

Selten ist der Formationstempel, der die Inschrift „Atsargos Batalijono Nerikiuotės Kuopa“ trägt (übersetzt: „Nicht im Frontdienst stehende Kompanie des Reserve - Battalions“). Das Reserve - Battalion führte früher den Namen eines litauischen Fürsten oder einer Stadt. Der Name, der im Ring links befunden hatte, ist aptiert worden.

Soldaten mussten ihre Post frankieren. Ich glaube aber, dass sie nur halbes Porto zu bezahlen hatten. Das hätte man an hand der Briefmarke feststellen können.



BESTELLGELD FÜR POSTÜBERWEISUNG

Witold Fugalewitsch

Auf der „Mare Balticum“ in Kiel haben wahrscheinlich alle angereisten Mitglieder in den Auslagen der zahlreichen Händler gewählt. So wie auch ich. Ich habe dabei diese private Postkarte, die ein Pastor aus Memel geschrieben hat, gekauft. Der Text lautet:

Klaipeda. Memel in Litauen, den 19.6.35

Sehr geehrter Herr Ewert! Ihre Karte vom 16. d. Monats ist irrtümlich an das Pfarramt der Johannesgemeinde adressiert. Ich bin an der reformierten Gemeinde.

Ich bitte nun, da Nachnahme nicht gestattet ist, um Überweisung von 3,45 Lit. an meine Adresse per Postanweisung. Sie erhalten dann das Gewünschte sofort.

Aufrechnung: Porto für diese Karte	0,15 L.
Gebühren für den Schein an die Pfarrstelle	2,50 L.
Porto für den Brief mit Schein	0,30 L.
Bestellgeld für die Postanweisung	0,50 L.

von oben Summe 3,45 L.

Hochachtungsvoll ergebenst

Priß, Pfarrer

Was ist unter „Bestellgeld für die Postanweisung“ zu verstehen?

Klaipeda. Memel in Litauen 19.6.35

Sehr geehrter Herr Ewert! Ihre Karte vom 16. d. Mon. ist irrtümlich an das Pfarramt der Johannesgemeinde adressiert. Ich bin an der reformierten Gemeinde.

Ich bitte nun, da Nachnahme nicht gestattet ist, um Überweisung von 3,45 Lit. an meine Adresse per Postanweisung. Sie erhalten dann das Gewünschte sofort.

Aufrechnung: Porto für diese Karte	0,15 L.
Gebühren für den Schein an die Pfarrstelle	2,50 L.
Porto für den Brief mit Schein	0,30 L.
Bestellgeld für die Postanweisung	0,50 L.

von oben Summe 3,45 L.

Hochachtungsvoll ergebenst

Priß,

Pfarrer

Atvirutė

Postkarte



Lewas Alex Ewert

Lewas Alex Ewert

M. Priß

19.6.35

LITAUEN REISST DIE KONTROLLE ÜBER DAS MEMELGEBIET AN SICH

Eugene R. Marshall (+)

Übersetzt aus dem Amerikanischen von Wolf-Dietrich Lein

Belege aus der Sammlung von Dr. v. H. - Ch. Lindeiner

Eugene R. Marshall war bis zu seinem tragischen Tod Ende 2001 Vorsitzender der Studiengruppe „Abstimmungsgebiete, Memel und Saar“, angeschlossen an die German Philatelic Society und als solche an die American Philatelic Society. Er gab bei seinem letzten Deutschlandbesuch dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete im BDPH, Hans - Georg Klemm, die mündliche Zustimmung zur Veröffentlichung seines Artikels in der „LITUANIA“. Anmerkungen von W.-D. Lein.

In einer atemberaubenden Serie von Ereignissen entrissen die Litauer den Franzosen die Kontrolle über das Memelgebiet und begannen, Verwaltungsdienste in diesem Gebiet einzurichten. Im folgenden wird die Reihe der Ereignisse dargestellt, wie sie ab dem 9. Januar 1923 stattfand. Sie endete mit dem 26. Januar desselben Jahres, dem Tag der ersten litauischen Briefmarkenausgabe für das Memelgebiet. Die meisten der Informationen wurden wörtlich aus den in der New York Times veröffentlichten Artikeln übernommen.

9. Januar, Deutschland (DDS)

Erdmonas Simonaitis hat in der Stadt Heydekrug ein „Komitee zur Verteidigung des Memelgebietes“ gebildet. Er war ein Landesdirektor des Memelgebietes, der ursprünglich als Vertreter der Nationallitauer ins Landesdirektorium berufen worden war.



Bedarfspost vom 10. Januar 1923

(Richard Schneider war Reeder in Memel.)

10. Januar , New York Times, AP, Berlin

DROHENDE BESITZERGREIFUNG VON MEMEL

Litauer marschieren auf das durch den Friedensvertrag internationalisierte Gebiet zu. Der „Lokalanzeiger“ berichtet heute, dass zwei Regimenter der Litauischen Truppen „begünstigt durch die internationale Lage“ dabei sind, die Grenzen des Memelgebietes, dieses durch den Vertrag von Versailles internationalisierten Teiles von Ostpreußen, zum Zwecke seiner Besitzergreifung zu überschreiten. Eine Anzahl von Grenzbewohnern haben sich den Truppen angeschlossen.

10. Januar, Deutschland (DDS)

Litauische Bürger und Verteidigungskräfte haben die Grenze des Memelgebietes bei Laugszargen, ungefähr 100 km südöstlich der Stadt Memel (Anmerkung von Eugene R. Marshall: an der Hauptisenbahnlinie aus Litauen: Laugszargen – Pogegen – Tilsit) überschritten und beginnen auf die Stadt Memel vorzurücken.

11. Januar, Deutschland (SSch)

Wegen der Streikunruhen in Bergbau und Eisenindustrie des Ruhrgebietes marschiert die französische Rheinarmee dort ein und besetzt es erneut.

11. Januar, New York Times, Associated Press, Kowno, Litauen

Es wird offiziell bekanntgegeben, dass gestern im gesamten Memelgebiet Aufstände ausgebrochen sind. Ein Gremium mit der Selbstbezeichnung „Hauptkomitee zur Rettung des Landes“ erklärte sich zur Regierung des Memelgebietes und verlangt die Vereinigung mit Litauen. Es wird jedoch dementiert, dass irgendwelche regulären litauischen Truppen die Grenze überschritten haben.

11. Januar, Sonderbericht an die New York Times, Washington

Die fortschreitende Revolte im Memelgebiet von Ostpreußen wird von der litauischen Gesandtschaft aufgrund von Berichten als reiner Volksaufstand bezeichnet. Es wird schärfstens dementiert, dass reguläre oder irreguläre litauische Truppen an der Bewegung beteiligt sind – verbunden mit der Versicherung, dass strenge Vorkehrungen getroffen werden, litauische Freiwillige von einer Beteiligung abzuhalten.

Eine Nachricht, die heute vom Außenministerium in Kowno bei der litauischen Gesandtschaft eingegangen ist, lautet:

„Heute morgen, den 10. Januar, ist im gesamten Memelgebiet ein Aufstand ausgebrochen. Das Hauptkomitee von Memel proklamierte sich zur Regierung des Memelgebietes. Der Aufstand richtet sich gegen das Vorhaben, Memel zu einer Freien Stadt zu erklären und zielt auf eine Eingliederung in das litauische Staatsgebiet.“ Gemäß dem Versailler Vertrag wurde das Memelgebiet der Verwaltung durch den Völkerbund unterstellt, wobei der territoriale Status offen blieb.

12. Januar, New York Times, AP, Paris

ALLIIERTE KRIEGSSCHIFFE SOLLEN MEMEL VERTEIDIGEN

Franzosen und Deutsche verteidigen die Stadt gemeinsam gegen die litauischen Freischärler. Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens beabsichtigen, Kriegsschiffe nach Memel zu entsenden, um im früheren ostpreußischen Memelgebiet die Ordnung angesichts der litauischen Invasion aufrecht zu erhalten.

Nachrichten, die heute vom französischen Außenministerium empfangen wurden, besagen, dass die litauischen Freischärler, die anfangs der Woche die Grenze überschritten, nun die Außenbezirke der Stadt Memel erreicht haben und sich Schusswechsel mit den deutschen Sicherheits-

kräften geliefert haben. Die Bewegung wird hier als ein wohlvorbereiteter Plan angesehen, der nach Meinung der Franzosen das Ziel hat, mit der Inbesitznahme von Memel die polnische Besetzung von Wilna auszugleichen.

12. Januar, New York Times, AP, London

Als ein Ergebnis des litauischen Vormarsches auf Memel erwartet man aufgrund der heutigen Entwicklungen in der äußerst konfuse europäischen Situation das kuriose Spektakel eines Zusammengehens von Franzosen und Deutschen in der Bekämpfung eines gemeinsamen Feindes an dem winterstarrten Gestade der Ostsee. Die Memeler Polizei, die sich hauptsächlich aus Deutschen zusammensetzt, und die französischen Truppenteile, die sich in den Außenbezirken verschanzt haben, wollen den litauischen Eindringlingen Widerstand leisten, wie aus empfangenen Nachrichten zu entnehmen ist.

Die britische Regierung hat gemeinsam mit der französischen bei der litauischen Regierung gegen das Vorrücken auf Memel protestiert und einen britischen Kreuzer dorthin beordert.

12. Januar, New York Times, Copyright 1923 bei der Chicago Tribune, Riga, Lettland

Die Besetzung des Memelgebietes durch 8.000 gut organisierte und bewaffnete litauische Bürger beschwört internationale Verwicklungen herauf, die auch die USA einzubeziehen drohen, wie aus diplomatischen lettischen Quellen hervorgeht.

Die Litauer, die den Memelputsch anführen, sind Rückwanderer aus Amerika, die ihre dort erworbenen Vermögen dazu benutzen, die Aufstandsbewegung zu organisieren. Herr Sticklerus, ein wohlhabender amerikanischer Fabrikunternehmer litauischer Herkunft ist der Anführer der Freischärlertruppen, die das Memelgebiet überfallen haben, wo nur eine kleine französische Truppeneinheit Schutzfunktionen ausübt. Von Herrn Sticklerus wird berichtet, dass er im Schutz seines US-Passes seine amerikanische Staatsbürgerschaft dazu benutzt, litauisches Propagandamaterial für den Anschluß an Litauen in Memel zu verbreiten.



Bedarfspost vom 12. Januar 1923

Die litauische Presse veröffentlicht einen von Amerikanern litauischer Abstammung in Memel verteilten Aufruf mit folgendem Wortlaut: „Das Leben ist für die Bewohner von Memel unerträglich geworden, und das ganze Memelgebiet ist bankrott. Jetzt ist es an der Zeit, sich mit Litauen zu vereinigen. Die Alliierten haben den Anschluss schon zugesagt. Lasst uns sie beim Wort nehmen!“

13. Januar, New York Times, 1923 bei Chicago Tribune, Libau, Lettland

LITAUER GREIFEN FRANZOSEN UND DEUTSCHE AN, DIE MEMEL VERTEIDIGEN; 80 TOTE UND VERLETZTE

Ein Bericht aus Memel konstatiert, dass litauische Verbände heute Mittag das Feuer auf französische Truppen eröffnet haben. 80 Kämpfer wurden getötet oder verwundet, hauptsächlich Litauer. Es ist das erste Mal seit Jahrzehnten, dass Deutsche an der Seite von Franzosen kämpfen, denn die deutschen Bewohner von Memel unterstützen die französische Garnison von 200 Mann ganz und gar. Beide Seiten sind gut mit Maschinengewehren ausgerüstet. Memel gleicht jetzt einer belagerten mittelalterlichen Stadt. Der Kanal, der die Stadt umgibt, hält die Litauer davon ab, in die Stadt einzudringen. Denn die drei Klappbrücken, die die Stadt mit dem Umland verbinden, sind hochgezogen. Die litauischen Aufständischen haben alle Telegrafienlinien unterbrochen, und im Moment ist Memel isoliert. Ein Eisenbahnzug aus Kowno, der in der vergangenen Nacht einem lettischen Zug an der litauischen Grenze begegnete, war besetzt mit Soldaten in verschlossenen Waggons.

13. Januar, New York Times, AP, Paris

Die Alliierte Botschafterkonferenz hat heute morgen beschlossen, energisch in Kowno vorstellig zu werden, um die litauische Regierung zu veranlassen, entschiedenen Druck auf die Gruppe der Litauer auszuüben, die Memel bedrohen. Die Botschafter sind der Meinung, dass die litauische Regierung in der Lage ist, der Bewegung Einhalt zu gebieten, wenn sie sofort und entschlossen handelt. Die Botschafter beschlossen, einen französischen Oberst nach Memel zu entsenden, um den Befehl über den alliierten Truppenverband zu übernehmen. Nach der Ankunft der britischen und französischen Kriegsschiffe, die nach Memel beordert worden sind, wird dieser Truppenverband aus britischen und französischen Marinetruppen und der bereits in Memel befindlichen Kompanie französischer Soldaten bestehen. Zwei französische Zerstörer haben heute Cherbourg in Richtung Memel verlassen. Weitere Flotteneinheiten werden in Kürze folgen.

13. Januar, New York Times, AP, Warschau

Polen wird die Politik der Alliierten in Bezug auf die Memelfrage unterstützen, die durch die kürzliche Invasion dieses baltischen Gebietes durch litauische Freischärler entstanden ist, so die heutige Regierungserklärung. Aus eigener Initiative wird Polen aber keine Schritte unternehmen. Ein offizielles Dementi wurde veröffentlicht gegenüber Gerüchten von einer polnischen Mobilisierung in der deutschen Presse.

14. Januar, New York Times, AP, Paris

KREUZER NACH MEMEL ENTSANDT

Litauer verlangen vom Alliierten Hochkommissar den Rückzug der alliierten Truppen. Der französische Kreuzer „Voltaire“, zur Zeit in Brest liegend, hat den Befehl erhalten, sofort nach Memel auszulaufen. Dies geschieht zusätzlich zu den beiden Torpedobooten, die bereits in die Ostsee entsandt worden sind.

14. Januar, New York Times, AP, Berlin

Eine Nachricht, die hier aus Heydekrug südwestlich der Stadt Memel empfangen wurde, besagt, dass die litauischen Invasoren eine neue Regierung mit M. Simonaitis als Präsidenten eingesetzt haben. Von ihm wird berichtet, dass er vom Alliierten Hochkommissar den Rückzug der französischen Truppen aus dem Memelgebiet fordert.

15. Januar, New York Times, Berlin

LITAUER EROBERN MEMEL AUS DER HAND DER FRANZÖSISCHEN SCHUTZTRUPPE. MEMEL IM STURM GENOMMEN

Litauer erstürmen die Brücke und dringen mit ihren Verbänden in die Stadt ein
FRANZOSEN HISSEN DIE WEISSE FAHNE

Die Schutztruppe ergibt sich – die Alliierten werden zum Rückzug aufgefordert
KAMPF FAST OHNE BLUTVERGIESSEN

Die Insurgenten dürfen den Anschluss an Litauen nicht verlangen, wenn die Deutschen Beamten aus ihren Ämtern entfernt werden. Die französische Truppe hisste heute Nachmittag die weiße Fahne, als die litauischen Freischärler die Stadt Memel stürmten und eroberten. An Opfern sind ein getötetes Kind und ein ansässiger Bankkaufmann zu beklagen, der beim Zuschauen aus einem Fenster am Kopf verwundet wurde.

Die Bevölkerung von Memel war heute morgen in heller Aufregung nach einer schlaflosen Nacht durch das zeitweilige Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Gegen 10 Uhr rückten die litauischen Freischärler gegen die Südseite der Stadt vor und erreichten den Dange-Fluß ohne Gegenwehr. Ein zweiter litauischer Angriff erfolgte kurz darauf von Norden, wobei sich die französische Völkverbundsschutztruppe diskret zurückzog.

Gegen 12.30 Uhr überquerte ein 30 Mann starker litauischer Stoßtrupp den Fluß und drang ins Zentrum von Memel vor. Sie ließen die historische Börse-Zugbrücke herunter, damit das Gros der Kämpfer den Fluß bequem überschreiten konnte. Die französische Präfektur wurde besetzt, und die Franzosen hissten die weiße Fahne.



Börsenbrücke über die Dange

Am späten Nachmittag war ganz Memel in litauischer Hand mit Ausnahme der Infanterie-Kaserne, wo die Franzosen angeblich ihren Abzug vorbereiten.

Die Nachricht von Memels Schicksal verbreitete sich wie ein Lauffeuer in ganz Ostpreußen. Bestätigte Berichte von der „Schlacht von Memel“ treffen ständig aus Tilsit, Insterburg und Königsberg in Berlin ein. Deutschland und vor allem Ostpreußen will keine Übernahme Memels, weder durch die Polen noch durch die Litauer. Denn man befürchtet, dass sich deren nationale Expansionsgelüste noch mehr steigern werden, um weitere Gebiete zu vereinnahmen, sollten sie einmal in den Besitz der Stadt gekommen sein. Bei den Ostpreußen kann man damit rechnen, dass sie einen harten Kampf für ihre Unabhängigkeit führen werden.

Vertrauliche Berichte besagen, dass der litauische Überfall auf Memel die Ostpreußen in ihrer Hartnäckigkeit bestärkt. Geheime Kampforganisationen, durch den Versailler Vertrag und die deutsche Gesetzgebung zum Schutz der Republik verboten, blühen wieder stark auf. Ostpreußen ist voll von Veteranen der berühmten paramilitärischen Freikorps.

15. Januar, New York Times, AP, Berlin

Eine Nachricht aus Tilsit, die den Fall von Memel meldet, berichtet, dass die Litauer 7 Franzosen und 15 einheimische Polizisten gefangen genommen sowie 3 Minenwerfer und auch Maschinengewehre erbeutet haben.

15. Januar, New York Times, AP, London

Aufständische ändern ihre Forderungen. Die Aufständischen in Memel, die ursprünglich die Angliederung des Memelgebietes an Litauen verlangt haben, wollen sich nun damit zufrieden geben, dass der deutsche Stadtrat, der die Stadt bisher regiert hat, entfernt wird. So lauten die Berichte, die man hier empfangen hat.

Die Stadt Memel ist hauptsächlich von Deutschen bewohnt, während die Vororte vorwiegend litauische Bevölkerung haben, was ihre Volkszugehörigkeit anbelangt, und dieser Bevölkerungsteil ist höchst unzufrieden mit der Stadtverwaltung.

Polen hat die Alliierten wissen lassen, dass es die Beilegung dieser Frage erwartet. Aber im Blick auf die momentan angespannte Situation im Rheinland wird nicht erwartet, dass die alliierte Botschafterkonferenz die Memelprobleme sehr bald zur Sprache bringen wird.

15. Januar, New York Times, Kopenhagen

Aus Memel wird berichtet, dass der Kommandeur der Aufständischen dem alliierten Hochkommissar eine Note des Inhaltes übergeben hat, dass die Erhebung ausschließlich gegen die deutsche Verwaltung gerichtet ist, „die sich selbst als untragbar erwiesen hat“. Der Kommandeur verlangt, dass sich die französischen Soldaten aller Kampfhandlungen enthalten sollen, da er bereit ist, die Sicherheit der Bewohner und der Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, zu garantieren.

15. Januar, New York Times, Washington

FORDERUNG NACH ABZUG DER ALLIIERTEN

Zufolge einer offiziellen Depesche des litauischen Außenministeriums in Kowno an die litauische Gesandtschaft verlangen die Freischärlerverbände, die jetzt dabei sind, das ganze Memelgebiet in Besitz zu nehmen, den sofortigen Abzug der alliierten Truppen aus Memel. Die Verlautbarung besagt, dass Kommissar Simonaitis, der die Aufstandstruppen befehligt, den Abzug der alliierten Truppen aus Memel verlangt, „damit dort kein Anlaß für Kampfhandlungen besteht“. Die Forderung lautet:

„Die Regierung des Memelgebietes ist auf das Oberste Komitee zur Befreiung von Kleinlitauen übergegangen. Die Verwaltung und die Polizei funktionieren wirksam und die Ordnung im gesamten Memelgebiet wird vollständig aufrechterhalten. Die Freischärlerverbände kämpfen nicht gegen die Alliierten, sondern sie haben sich gegen die unerträgliche Gebietsverwaltung erhoben.

Es wird der Abzug der alliierten Truppen verlangt, damit es keinen Anlaß zu kriegerischen Auseinandersetzungen gibt. Sicherheits- und Schutzgarantien werden den Bewohnern und Regierungsangestellten gegeben. Sollten die alliierten Truppen nicht abgezogen werden, dann liegt die Verantwortung für eventuelles Blutvergießen nicht bei der Bevölkerung von Memel.“

Durch die Gesandtschaftsattachés wurde verlautbart, dass die litauische Regierung die Aufständischen in keiner Weise unterstützt, sondern dass der Aufstand „spontan“ gewesen ist. Es wird vermutet, dass die ganze Entwicklung durch die kürzlich erfolgten Enteignungen seitens der litauischen Regierung zum Zweck des Baus eines Hafens genau nördlich von Memel vorangetrieben worden sein könnte.

15. Januar, Arge

Übernahme der Verwaltung durch die Litauer zieht viele Veränderungen nach sich. Die Besetzung der Stadt (Memel) am 15. Januar macht es nötig, dass sehr bald neue Ordnungen und Vorschriften für die Verwaltung der Stadt und des ganzen Memelgebietes in Kraft gesetzt werden. Wegen der galoppierenden Inflation und der Briefmarkenknappheit sind auch im Postbereich Änderungen höchst notwendig.

15. Januar, New York Times

STAND DER DEUTSCHEN MARK ZUM DOLLAR 14.000 : 1

Allzeit-Kurstiefstand an den Börsen von New York und London

UMFANGREICHE VERKÄUFE AN DER BERLINER BÖRSE

Alle amerikanischen Märkte sind mehr oder weniger beeinflusst vom französischen Vorrücken ins Ruhrgebiet. Die Deutsche Mark erreichte gestern mit einem Kurs von 14.000 : 1 ein neues Rekordtief und damit eine Entwertung von 22% seit Börsenschluss am vergangenen Sonnabend. Händler und internationale Banker berichten von besonders umfangreichen Verkaufsangeboten aus Berlin, Amsterdam, Paris und London, wobei die Berliner Verkäufer offensichtlich darauf aus sind, ihre Wechselbestände abzugeben mit dem Auftrag, sie zum aktuellen Marktkurs zu verkaufen. Der offizielle Tiefstand lag bei \$ 0,0071 für eine Mark im Vergleich zu 0,0093 beim Börsenschluss am Sonnabend...

15. Januar, Michel, etc.

Postgebühren erhöht

Fast alle Postgebühren wurden an diesem Tag verdoppelt. (Anmerkung von Eugene R. Marshall: Da Telefon- und Telegrafienlinien schon eine zeitlang unterbrochen waren, ist es zweifelhaft, dass die erhöhten Postgebühren an diesem Tag schon im ganzen Memelgebiet in Kraft getreten sind.)

16. Januar, New York Times, Paris

ALLIIERTE ENTSENDEN KRIEGSSCHIFFE

Franzosen beklagen einen Toten und drei Verwundete bei dem litauischen Überfall

POLNISCHE EINMISCHUNG BEFÜRCHTET

Botschafterkonferenz soll zusammentreten, da in Paris die Beunruhigung wegen des Überfalls wächst. Die durch die Eroberung von Memel durch litauische Freischärler entstandene Situation gewinnt im Quai d'Orsay höchste Aufmerksamkeit, wo die von der litauischen Regierung abgegebenen Erklärungen als sehr unzufriedenstellend angesehen werden. Tatsächlich wird erkannt, dass sehr schnell Komplikationen entstehen können, und so wird die Botschafterkonferenz morgen eine Sitzung abhalten, um die Lage zu prüfen. Die Position, die die Polen angesichts des litauischen Überfalls einnehmen werden, ist von größter Bedeutung. Da wegen Wilna bereits Spannungen zwischen den beiden Ländern bestehen, könnten leicht Komplikationen auftreten.

Die Nachricht, dass bei dem gestrigen Angriff auf die Stadt ein französischer Soldat getötet und drei weitere verwundet worden sind, erreichte Paris heute Nachmittag. Die Litauer trugen

im Morgengrauen einen schweren Angriff vor, bei dem gut organisierte Verbände in Stärke von 5.000 oder 6.000 Mann in die Stadt eindrangen. Der französische Kommandeur an der Spitze der handvoll Soldaten befahl angesichts der Unmöglichkeit einer Verteidigung seinen Leuten, das Feuer einzustellen, und schloss mit den Litauern einen Waffenstillstand. Es sind bisher nur spärliche Berichte aus Memel eingetroffen, da die telegrafischen Verbindungen mit der Stadt sehr prekär sind. Das französische Schlachtschiff „Voltaire“ ist auf dem Weg nach Memel, aber es wird darauf hingewiesen, dass es zu groß ist, um in den Hafen einlaufen zu können. Ein britisches Kriegsschiff wird ebenfalls in Kürze dort erwartet.

16. Januar, New York Times, AP, Paris

Der Bevollmächtigte der Botschafterkonferenz in Memel entschied, dass es für ihn als einzigem verantwortlichen Franzosen unmöglich sei, die Stellung gegen die Angreifer zu halten, und nahm den Waffenstillstand an. Es wurde vereinbart, dass die Litauer innerhalb der Stadt verbleiben sollen, aber dass eine neutrale Zone errichtet wird, die sie von den französischen Truppen trennt, und zwar so lange, bis die Botschafterkonferenz eine Entscheidung über die Zukunft des Memelgebietes getroffen hat.

16. Januar, New York Times, Copyright bei Chicago Tribune, Memel

SIEGER UNENTSCHLOSSEN ÜBER WEITERES VORGEHEN

Nachdem die Litauer die Stadt Memel erobert haben, wissen sie nicht, wie es weitergehen soll. Die Angreifer plünderten die Büros von General Petisné, der die französischen Truppen befehligt, die das Mandat des Völkerbundes ausführen, beschlagnahmten Siegel und offizielle Papiere und übergaben sie an Jonas Budrys, den Kommandeur der „Kleinlitauischen Freiwilligen“. Als General Petisné die Rückgabe der Siegel verlangte, händigte sie ihm Budrys wieder aus. Die Verhandlungen dauerten den ganzen Abend hindurch an. Dabei protestierte General Petisné gegen das Vorgehen der Aufständischen und betonte nachdrücklich, dass das Memelgebiet immer noch unter französischer Verwaltung stehe. General Petisné versprach, die Aufständischen nicht anzugreifen, bis er Weisung vom Botschafterrat in Paris habe, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Der Korrespondent der Chicago Tribune fand die ganze aufständische Landbevölkerung bewaffnet und erfüllt von dem Protest, dass man die französische Verwaltung und die deutsche Währung nicht länger akzeptieren würde. Die aufständischen Bauern beteuern, dass Abordnungen von ihnen, die zuvor nach Memel gesandt worden waren, um die Proteste vorzutragen, verhaftet und ihre Anliegen nicht angehört worden seien. General Petisné glaubt nicht, dass der Aufstand von Kowno aus betrieben worden sei.

16. Januar, New York Times, Kopenhagen

Französische Zerstörer unterwegs

Die französischen Zerstörer „Algerien“ und „Senegalais“ sind nach einem kurzen Zwischenstop im Hafen von Kopenhagen in Richtung Memel unterwegs.

16. Januar, New York Times, Warschau

Oberst Prousson, ein Mitglied der französischen Militärmission in Polen, der beauftragt worden war, das Kommando über die an Bord der Kriegsschiffe jetzt auf dem Weg nach Memel befindlichen Truppen zu übernehmen, hat seine Abreise in das betroffene Gebiet verschoben, da er erfuhr, dass die Litauer Memel schon besetzt haben.

Marschall Pilsudski und General Sosnikowski sind augenblicklich auf einer Inspektionsreise in Polens östlichem Grenzgebiet, und es wird berichtet, dass Leo Trotzki, der sowjetische Kriegsminister, die russische Westfront visitiert. Die polnischen Autoritäten erklären jedoch, dass darin kein Zusammenhang mit den Ereignissen zu sehen sei, da Polen ganz verlässlich seine Friedenspolitik verfolgt.

17. Januar, New York Times, Paris

ALLIIERTE ENTSCLOSSEN, WIEDER DIE KONTROLLE ÜBER MEMEL ZU ÜBERNEHMEN

Litauischer Premierminister akzeptiert die Entscheidung der Botschafterkonferenz.

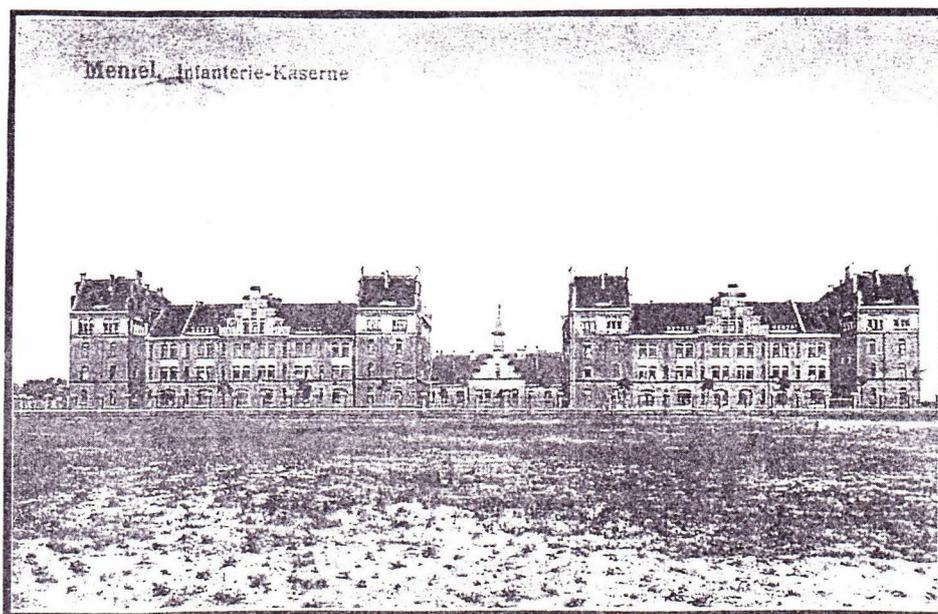
Protest gegen ein polnisches Schiff

Die Aufständischen, die Memel erobert haben, erklären, dass sie die Stadt nicht wieder übergeben wollen

Die Botschafterkonferenz trat heute zusammen, um die Lage in Memel zu erörtern. Sie beschloss die sofortige Entsendung einer Sonderkommission, die eine provisorische Regierung für Memel unter alliierter Kontrolle einsetzen soll, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Botschafterkonferenz wird eine endgültige Entscheidung erst dann treffen, wenn Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sind. Man wird in Kowno vorstellig werden, um der litauischen Regierung ihre Verantwortung dafür deutlich zu machen, dass sie nicht rechtzeitig die nötigen Schritte unternommen hat, um den Aufstand zu unterdrücken. Die Kownoer Regierungsbehörden werden aufgefordert, all ihren Einfluss geltend zu machen, um die litauischen Elemente in Memel zu überzeugen, die Anweisungen der Sonderkommission zu befolgen.

Immer noch ist die 200 Mann starke französische Garnison von Memel in ihrer Kaserne eingeschlossen, umzingelt von den litauischen Freischärlerbanden, von denen es heißt, dass sie im Sold von baltischen Baronen stehen.

Das französische Schlachtschiff „Voltaire“ ist dabei, Munition und eine auf Gefechtsstärke aufgefüllte Kompanie Marinesoldaten nach Memel zu bringen.



Kaserne, in der die französischen Truppen stationiert waren

17. Januar, New York Times, AP Kowno, Litauen

Litauen akzeptiert Plan der Alliierten

Die letzten Meldungen, die hier aus Memel eintreffen, besagen, dass dort Ruhe herrscht, seit die Freischärler die Stadt besetzt halten. In Beantwortung einer zweiten Note des französischen Premierministers M. Poincaré hat der litauische Premierminister M. Galvanuskas wiederholt, dass die litauische Regierung keinerlei Anteil an dem Aufstand in Memel hat. Er betonte, dass die Regierung volles Vertrauen in die alliierte Entscheidung setzt, eine alliierte Übergangsre-

gierung unter der Autorität der Briten, Franzosen und Italiener einzusetzen. Dies würde dem Geist des Versailler Vertrages entsprechen. Der Premierminister fügte hinzu, dass Litauen zustimmt, als Vermittler zur Beruhigung der Lage im Memelgebiet zu agieren, wenn sich dazu eine geeignete Gelegenheit ergibt.

Ein polnisches Kriegsschiff ist am 16. Januar in den Hafen von Memel eingelaufen. Angesichts der Wahrscheinlichkeit, dass durch die Anwesenheit des Schiffes ernsthafte Komplikationen entstehen, hat die litauische Regierung ihren Gesandten in London instruiert, bei der britischen Regierung einen Protest gegen das polnische Vorgehen vorzutragen.

17. Januar, New York Times, Copyright bei Chicago Tribune, Memel
Sieger wollen sich nicht zurückziehen

Der Meme l-Coup wird heute seinen Höhepunkt erreichen. Etwa 2.000 aufständische litauische Landbewohner des Memelgebietes, unterstützt von regulären litauischen Truppen halten die Stadt Memel besetzt. Vergangene Nacht sind fünf französische Torpedoboote eingetroffen, während heute ein französischer Kreuzer 1.000 Mann reguläre Truppen brachte. Die Aufständischen beteuern, dass sie die Stadt nicht übergeben werden, so dass Gegenmaßnahmen und Blutvergießen erwartet werden.

Die Litauer haben 5 Angehörige der „Kleinlitauischen Freiwilligen“ zu Grabe getragen, die bei der Einnahme der Stadt gefallen sind. In einer ergreifenden Zeremonie an den Gräbern erklärten Redner, man würde das Memelgebiet in der Hand behalten. Ein litauischer diplomatischer Beobachter sagt, dass Unruhen erwartet werden, und dass die litauische Regierung beabsichtigt, Truppen in das Memelgebiet zu entsenden. Obwohl die Memelrevolte ein spontaner Aufstand der einheimischen Bevölkerung zu sein scheint, kann sie doch der Anlass für eine Situation werden, die den Frieden in Nordosteuropa bedroht.

Die Regierungen der Entente besitzen authentische sowjetische Dokumente, die zeigen, dass Moskau den Wunsch hat, dass Litauen in den Besitz von Memel kommt, um der sowjetischen Eisenbahn die Verbindung zwischen Moskau und Berlin über Dwinsk und Kowno durch das Memelgebiet und einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in Ostpreußen zu ermöglichen. Franzosen und Polen sind entschlossen, das zu verhindern.

Inoffizielle englische Beobachter in Memel geben an, dass England Frankreich darin unterstützt. Ein englisches Kriegsschiff ist heute in Memel eingetroffen.

Die Führung der „Kleinlitauischen Freiwilligen“ hat wiederholt geäußert, dass man kein Blutvergießen wolle, sondern nur den Wunsch hat, dass der Völkerbund sein „Versprechen“ einlöse, Memel an Litauen zu übergeben. Die Aufständischen haben bis jetzt Zusammenstöße mit den Franzosen vermieden. Möglicherweise entwaffnen sie heute die französische Garnison und gewähren den Franzosen Freizügigkeit in der Stadt.

17. Januar, New York Times, AP, Memel

Heute ist Oberst Prousson von der französischen Militärmission in Warschau hier eingetroffen, um das Kommando über die alliierten Truppen zu übernehmen, die auf den Kriegsschiffen unterwegs nach Memel sind.

17. Januar, New York Times, Washington

Kowno gibt Sympathie zum Ausdruck

Fredrick W. B. Coleman, der amerikanische Gesandte für Litauen und Lettland mit Sitz in Riga hat heute dem Außenministerium per Kabel mitgeteilt, dass die litauische Regierung in Beantwortung der Proteste der britischen und französischen Beauftragten in Kowno gegen die Eroberung von Memel jegliche Mitwirkung bei dem Aufstand in Abrede gestellt hat, aber „Verständnis und Sympathie mit dem natürlichen Wunsch des Volkes, mit Litauen vereint zu sein und sein Schicksal gemeinsam mit den Brüdern zu gestalten“ zum Ausdruck gebracht hat.

Die Nachricht vom Gesandten Coleman brachte die erste offizielle Nachricht in Bezug auf die Haltung der Kownoer Regierung zur Memelrevolte gegen die französischen Truppen und die Aufsicht des Völkerbundes. Mitglieder der litauischen Gesandtschaft in Washington bekunden, dass der litauische Anspruch auf das Memelgebiet ethnisch, geografisch, wirtschaftlich und politisch begründet ist. Obwohl die Revolte nominell gegen die Verwaltung dieses Gebietes mit einer Breite von 20 und einer Länge von 200 Meilen (Anmerkung von Eugene R. Marshall: aktuell nur 130 Kilometer) gerichtet war, ist sie vermutlich in Wirklichkeit die Bewegung der litauischen Bevölkerung zugunsten des Anschlusses des Memelgebietes an Litauen und nicht für die Unabhängigkeit, was eventuell zu einer Rückgliederung an Deutschland führen könnte, wie die Litauer behaupten. Die Litauer geben an, dass von den 150.000 Bewohnern des Memelgebietes der volksmäßigen Abstammung nach 80 bis 90%, und der Sprache nach 65 bis 70% Litauer seien. Dem Vernehmen nach wird jeder Schritt der Memeler Aufständischen in Richtung auf den Anschluss des Gebietes an Litauen bereitwillige Antwort der litauischen Regierung finden, trotz aller Proteste Frankreichs oder Großbritanniens. Litauen als Mitglied des Völkerbundes beansprucht das Recht auf eine gleichberechtigte Stimme in den Angelegenheiten des Memelgebietes und könnte deswegen sogar eine Militärexpedition in das Gebiet entsenden.

19. Januar, Deutschland, (DDS)

Anschluss an Litauen angestrebt

Die neue litauische Verwaltung des Memelgebietes verlangt den Anschluss an Litauen mit begrenzter Autonomie.



Bedarfspost vom 19. Januar 1923

24. Januar, Deutschland, (DZBK)

Postverwaltung geht auf Litauen über

Mit Wirkung vom 24. Januar 1923 wird die Verwaltung des Postwesens im Memelgebiet dem Verkehrsministerium in Kowno unterstehen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Postgebühren dieselben bleiben wie von den deutschen Postbehörden festgelegt, und die Deutsche Mark bleibt das gültige Zahlungsmittel für die Postgebühren.

24. Januar, Deutschland, (DDS)

Das litauische Parlament (Seimas) hat seine Entscheidung vom 11. November 1921 bezüglich des Anschlusses des Memelgebietes an Litauen bestätigt.

26. Januar, verschiedene Quellen

Neue Briefmarken an den Schaltern

Bestände von niedrigen Werten französischer Überdruckmarken werden mit lokalen neuen Überdrucken in höheren Wertstufen an die Schalter gebracht. Die neuen Werte sind: 10 Mark für Drucksachen sowie für Postkarten im Ortsbereich, 25 Mark für Inlandspostkarten und 50 Mark für Inlandsbriefe. Diese Werte entsprechen den Gebühren, die am 15. Januar 1923 beim Wechsel der Postverwaltung in Kraft getreten sind. Diese Gebühren sind doppelt so hoch wie die, die einen Monat zuvor am 15. Dezember 1922 in Kraft getreten waren, und sind fast 20 mal höher als vor zwei Jahren.

Die junge Verwaltung hat die Neuausgabe von Marken innerhalb von 16 Tagen nach dem Beginn des Aufstandes und von 11 Tagen nach dem Einmarsch in Memel, dem Verwaltungssitz für das gesamte Memelgebiet, zustande gebracht. Im Gegensatz dazu hat die französische Verwaltung 1920 fast 5 Monate gebraucht, um Marken für dieses Gebiet zu beschaffen.

23. Februar, New York Leitartikel

LITAUEN GEGEN DIE GANZE WELT

Deutschland und Frankreich sind an der Ruhr in einem kriegsähnlichen Zustand, England hält sich heraus mit einer Neutralität, die versucht, beiden Seiten Sympathie entgegenzubringen. Aber in Memel, im äußersten Zipfel deutschen Gebietes nach den Vorkriegsgrenzen, kämpfen französische Truppen und deutsche Polizei Seite an Seite gegen die litauischen Eindringlinge, und ein britischer Kreuzer eilt ihnen zu Hilfe entgegen. Memel, ein bedeutender Umschlaghafen für Holz, liegt in der nordöstlichsten Ecke von Ostpreußen, fast am Ende eines langen, schmalen Gebietsstreifens am jenseitigen Ufer des Memelflusses. Durch Artikel 99 des Friedensvertrages von Versailles wurde dieser Gebietsstreifen von Deutschland abgetrennt und der vorübergehenden Aufsicht der Alliierten und ihrer Verbündeten unterstellt. Aber es wurde nie eine Entscheidung über seine zukünftige staatliche Zugehörigkeit getroffen. Deshalb versuchen die Litauer jetzt – vermutlich mehr private Organisationen als die Regierung selbst – diese Frage mit Waffengewalt zu lösen. Die Stadt Memel ist vorwiegend von Deutschen, das Hinterland mehrheitlich von Litauern bewohnt. Aber eine Rückkehr des Gebietes zu Deutschland hat nie zur Debatte gestanden. Die Entscheidung über seine staatliche Zugehörigkeit ist lange hinausgeschoben worden, weil der Völkerbundsrat und sein bevollmächtigtes Organ, die Botschafterkonferenz, sich nicht für Polen oder Litauen entscheiden konnte. Die polnische Lösung kommt nun nicht mehr in Frage. Diese wurde hauptsächlich von denen befürwortet, die Danzig deutsch belassen wollten, aber einsahen, dass Polen einen Seehafen braucht, selbst auf Kosten einer beträchtlich größeren Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes als die, die die Schaffung einer Freien Stadt Danzig in sich schließt. Letztlich ging es dann um die Frage, ob das Memelgebiet Litauen angeschlossen werden sollte, das sonst ohne eigenen Seehafen geblieben wäre, obwohl es einen winzigen Küstenstreifen besitzt, oder aber zur Freien Stadt erklärt werden sollte. Solange die Entscheidung noch nicht getroffen ist, untersteht das Memelgebiet einem alliierten Hochkommissar, einem Franzosen, der von 200 französischen Soldaten und der örtlichen Polizei unterstützt wird.

Nun ist das Memelgebiet von bewaffneten Verbänden aus Litauen überfallen und besetzt worden. Dies ist zumindest die offizielle Version, die Berlin und Paris teilen. Kowno, die Hauptstadt Litauens, sieht es als einen spontanen Aufstand der einheimischen Bevölkerung an, die nach der Vereinigung mit dem Mutterland verlangt. Das erscheint ziemlich zweifelhaft. Denn vor rund einem Jahr wurde ein Memorandum an die ganze Welt herausgegeben, und zwar von einer Vereinigung von Unternehmern, Gesellschaften, Gewerkschaften, Bauern- und Fischerverbänden, das die voll-

ständige Unabhängigkeit des Memellandes unter dem Schutz eines Staates der Entente forderte. Ein Verbleib bei Deutschland war offensichtlich unmöglich, aber eine Angliederung an Litauen oder Polen nicht erwünscht. Diese Lösung schien sehr zufriedenstellend zu sein, und die Körperschaften, die das Memorandum unterzeichnet hatten, drückten ihre volle Bereitschaft aus, den Deutschen, Letten, Litauern und Polen umfassende, gleiche Rechte an der Nutzung des Hafens und der Eisenbahn zu gewähren.

Die Litauer wollen natürlich den Hafen. Sie wollten auch Wilna – und sie hätten es womöglich auch bekommen, hätte es nicht der polnische General Zeligowski erobert und solange gehalten, bis die Besetzung mehr oder weniger legitimiert war. So hat Zeligowski den Litauern zu einem guten Teil die Vorteile eines fait accompli beigebracht. Und es liegt nahe, dass die von Russland versprochene Unterstützung, die darauf aus ist, Polen im baltischen Raum Schwierigkeiten zu bereiten und solche Hilfe und Beistand wenn nötig einem Gegner Polens zu gewähren, die Litauer vermutlich darin bestärkt hat, zuzuschlagen. Ihr Vorhaben ist jedoch noch nicht vollendet, und wenn sie versuchen, Franzosen und Deutsche gleichzeitig anzugreifen, werden sie sich selbst in Schwierigkeiten bringen.

(Anmerkung von Eugene R. Marshall: Obwohl dieser Leitartikel nach dem 26. Januar 1923 veröffentlicht worden ist, spiegelt er doch die schwierige Situation in Memel in jenen Tagen aus informierter amerikanischer Sicht wider.

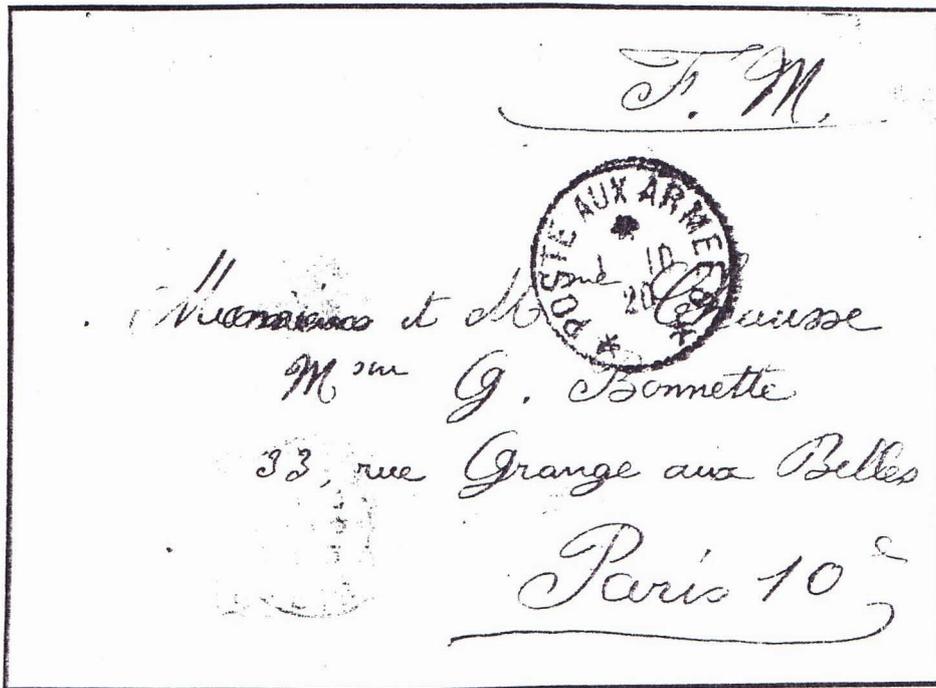
Dito: Obige Zeitungsartikel enthalten zahlreiche orthografische Fehler und zeigen einige geografische Wissenslücken auf. Wenn man das Ganze betrachtet, fällt es einem schwer, einigen dieser Informationen Glauben zu schenken.)

Eugene R. Marshall schreibt abschließend:

Fortsetzung folgt, sobald weitere Informationen über dieses kleine Markengebiet verfügbar werden. Bedauerlicherweise hat der Tod Ende 2001 dem philatelistischen Forschen und Publizieren des Autors ein jähes Ende gesetzt.

Bibliografie:

- a) Rundschreiben der Arge Deutsche Ostgebiete, „Die Litauischen Markenausgaben im Memelland“, Ludwig, H., März 1989, Anhang 1, Seite 94
- b) Der Deutsche Sammler, „Memel – eine politisch-philatelistische Studie von 1918 bis 1923“, Becker, E., 1939, Seite 67
- c) Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde, „Die Marken des Memelgebietes“, Häger, U., 1958, Seite 1224
- d) Michel Deutschland Spezial 2001, Band I, Seite 342
- e) New York Times, unter verschiedenen Daten Artikel, die entweder am Tage des Eintreffens der Nachricht oder am darauffolgenden Tag veröffentlicht wurden
- f) Sammlerschau, „Memelland-Briefmarken künden Memels Notzeit“, Bohr, O., 1939, Seite 116



Anmerkung von Dr. H. - Chr. von Lindeiner:

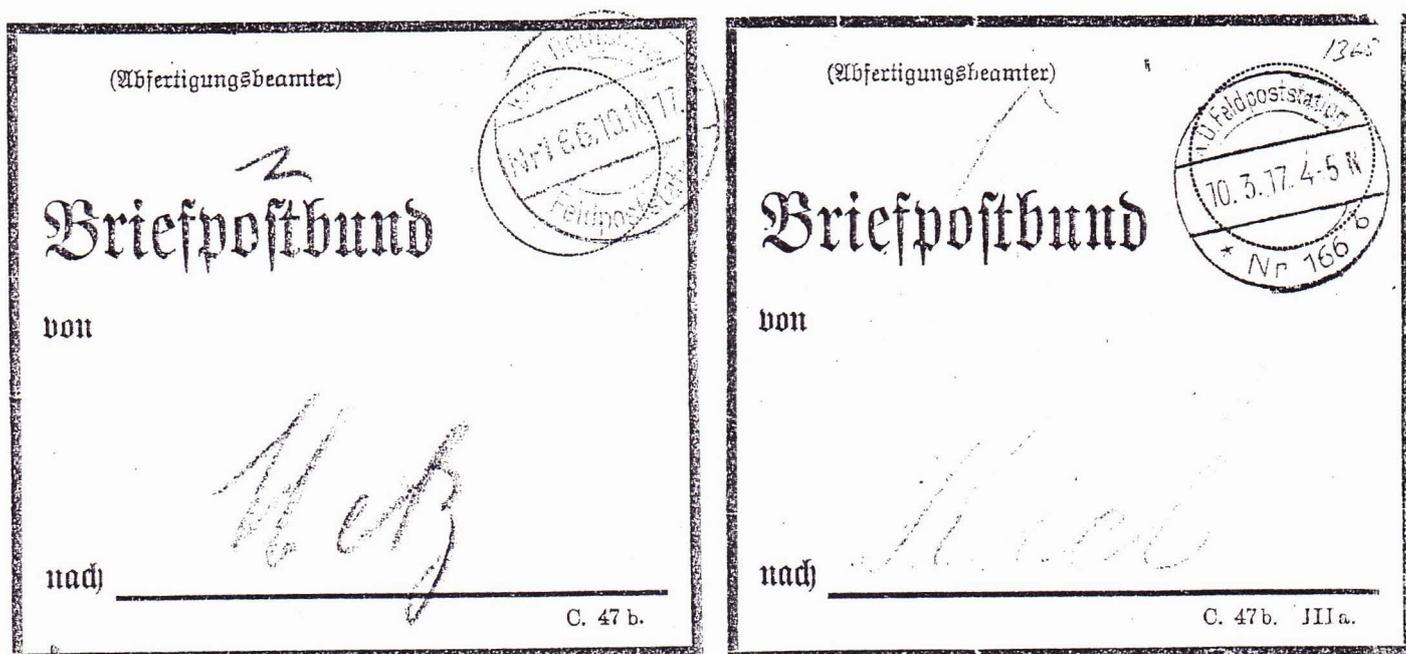
Von den französischen Truppen im Memelgebiet sind einige Belege bekannt. Da sich im Memelgebiet maximal ein verstärktes Bataillon Jäger befand, bestand keine eigene Feldpost, vielmehr wurde die Feldpost gesammelt, mit Kurier nach Frankreich geschafft und erhielt am Grenzort in Metz einen Stempelabschluss mit der Inschrift POSTE AUX ARMEES. Erkennbar sind diese Belege nur an Absenderangaben.

Envoi de Cl. Chausse, 21e BCP, 3e Compagnie, Elevés Grades, SP 190.
(BCP = Bataillon de Chasseurs au Pied)

POST - VORBINDEZETTEL IM OB.OST - GEBIET

Gerhard Hahne

„Wenn die Tagesstempel nicht wären, dann würde es sich bei den Vorbindezetteln um eine recht langweilige Angelegenheit handeln“. Diese Ansicht vertrat ein erfahrener Ob.Ost - Sammler und gab damit den Anlass, sich die Zettel einmal näher anzusehen:



Die bei der Feldpost benutzten grau - weissen Postbundzettel tragen in der Überzahl die Formblattbezeichnung „C 47 b.“. Ausgewertet werden konnten 45 Stück, von den zwei Drittel beidseitig, ein Drittel einseitig bedruckt waren. Doppelseitig genutzt war keiner der Zettel. Bei dreien fiel auf, dass die Angaben zum Formblatt voneinander abwichen. Genutzt war jeweils die Seite mit der Kennung „C 47 b.“, ungenutzt die mit der Angabe „C 47b IIIa.“.

Bei der Feldpoststation 166 in Wilna wurden zwei Zettel mit der Angabe „C 47b IIIa“ verwendet, deren Rückseiten unbedruckt geblieben waren. Das war allerdings nicht die Regel. Der Bedarf an bedrucktem Papier war zu gross, als dass man hätte wählerisch sein können.

So wurde an Lettern eingesetzt, was verfügbar, und an Papier alles vom lichten Grau bis zum Graubraun.



Bei der Formblattnummer „C 47 b.“ drängt sich die Vermutung auf, dass es auch ein „a“ gegeben haben muss. Wer kann einen solchen Nachweis erbringen?

Die Angabe „C 47 c.“ liegt auf zwei Zetteln vor, die im September bzw. Dezember 1917 bei der Feldpoststation 127 verwendet wurden. Bei ihnen fehlt bei sonst gleichem Text und Format die Zeile „Briefpostbund“.



Genau so gross war der Bedarf an grünen Briefpostbundzetteln, einseitig bedruckt. Mit ihrer Hilfe wurde die Zivilpost der Zensur zugeführt. Für den Stempelsammler sind sie eine wahre Fundgrube, denn sie zeigen den jeweiligen Ortdatumsstempel. Im Gegensatz zu denen der Feldpost tragen sie keine Formblattnummern. Verlangt wurde auch nicht die Signierung durch den Ablieferungsbeamten. Es geschah aber vielfach, da in den kleinen Orten Personalunion bestand und es sich bei den beiden postalischen Zweigen um Einrichtungen des Militärs handelte.



Ohne Formblattnummern ist auch eine weitere Art an Vorbindezettel aus dem Ob.Ost - Gebiet. Es handelt sich um auf weissem Papier einseitig gedruckte Formulare für „Zensierte Briefe“. Auch sie dienten der Rationalisierung der Arbeitsabläufe bei der Post, denn dadurch, dass man die Post an den gleichen Bestimmungsort bündelte, ersparte man sich bei jedem Umladen das In-die-Hand-nehmen eines jeden einzelnen Stückes. Zugleich beweist die Existenz der Briefpostbundzettel „Zensierte Briefe“, dass zahlreiche Litauer als Angehörige der Kaiserlich russischen Armee sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befanden und einen regen Postverkehr mit ihren Angehörigen pflegten. Die Briefe aus der Heimat wurden zensiert ins Lager geschickt und dort erneut unter die Lupe genommen.

LITAUEN 1941 VON A BIS Z

Über die litauischen Lokalausgaben von Alsėdžiai bis Zarasai

(Die postalischen Verhältnisse während der Anfangszeit der deutschen Besetzung von Litauen 1941)

Dr. Udo-E. Klein

Es gibt kaum ein philatelistisches Sammelgebiet aus der Anfangszeit der deutschen Besetzung des Ostens von Europa 1941, über das so wenig publiziert wurde wie gerade unser spezielles Interessengebiet Litauen. Die Lokalausgaben 1941 werden im Michel-Katalog sehr unterschiedlich und dann wenig ergiebig um nicht zu sagen stiefmütterlich abgehandelt. Der Grigaliūnas-Katalog aus New York 1978 bringt viele Informationen, die bis heute im Michel nicht berücksichtigt werden, aber ist gelegentlich auch schon berichtenswert überholt. Persönliche Mitteilungen aus älteren Sammlerkreisen drohen verloren zu gehen, wenn man sie nicht endlich schriftlich fixiert. Daher soll mit diesem Aufsatz über Alsėdschen der Anfang für eine längere Artikelserie, schließlich bis zum Abschluß mit der Lokalausgabe Zarasai, gemacht werden. Besondere Berücksichtigung finden die gefällig und philatelistisch benutzten Poststempel, Aufdruckanordnungen in den Überdruckbögen, viele Briefe und schließlich Prüfungsfragen.

LOKALAUSGABE ALSĖDŽIAI (ALSEDSCHEN) 1941

Der kleine Ort Alsėdžiai (Alsėdschen) mit kaum 1000 Einwohnern, 16 km nordwestlich von Telsiai (Telschen) gelegen, ist den Litauen-Philatelisten durch die Aushilfsausgabe mittels Handstempelaufdruck vom (18. ?) Juli 1941 bis August 1941 durchaus ein Begriff. Das Handstempelchen mit „Laisvi Alsėdžiai 24.VI.41“ (dt. „Freies Alsėdschen ...“), also dem Datum des Befreiungstages vom sowjetischen Regime durch deutsche Truppen, kommt auf zahlreichen Marken der Sowjetunion vor, die damals seit etwa 6 Monaten an den Postschaltern in Litauen, wenn auch nicht immer flächendeckend, vorkamen. Es ist wahrscheinlich, dass die sehr seltenen Werte dieser Lokalausgabe nicht aus Alsėdschen stammten, sondern von interessierten Philatelisten, besonders aus Telschen, mitgebracht wurden. In Telschen hat-

ten schon die ersten Marken der Lokalausgabe: „Laisvi Telsiai, 1941.VI.26“ ab 30. Juli 1941 das Licht des begeisterten Philatelistenverbandes erblickt. Es ist heute unzweifelhaft, dass der schon durch die Lokalausgabe Telsiai 1920 (s. Michelkatalog) bekannt gewordene Kreisarzt Dr. Mikulskis sowie J. Grigaliūnas (USA-Litauenkatalog, 1978) sowohl an der Lokalausgabe Telschen 1941 als auch an den Alsedschen-Provisorien maßgeblich beteiligt waren.



Der Handstempel für die Alsedschen-Aufdrucke aus Lettermaterial ist über eine Gussform hergestellt worden. Er zeichnet sich von Anfang an zusätzlich durch einen häufig nur teilweise mitgedruckten Rahmen aus, wie aus der Abb. 1 hervorgeht. Die Abbildung entstand durch Übereinanderzeichnen von Rahmenfragmenten, die von mehreren Einzelmarken stammen. Es ergibt sich dadurch eine ziemlich wirk-

lichkeitsnahe Vorstellung vom Aussehen des Handstempels.

Zum Verständnis der Herausforderungen, die sich jetzt bei der Echtheitsprüfung solcher Aufdruckmarken ergeben, muss noch auf einige weitere Voraussetzungen eingegangen werden. Der Handstempel verursachte beim kräftigen Abschlag auf die Marken, nicht jedoch beim sorgfältigen Arbeiten, rückseitige Durchprägungen, die manchmal fühlbar, oder wenigstens im Schräglicht gut sichtbar sind. Mit dem Handstempel wurde mindestens 10.000 mal (!) abgeschlagen, wenn man einmal die relativ hohen Markenpreise mit der Auflagenhöhe in Beziehung setzt und man davon ausgeht, dass die Beliebtheit aller litauischer Lokalausgaben 1941 etwa gleich hoch ist. Nur von wenigen Ausgaben sind nämlich die genauen Auflagezahlen bekannt. Technisch betrachtet handelt es sich also um Hochdruck bzw. Buchdruck.

Die zahlreichen Abschläge führten folgerichtig zu zunehmenden Sinterungserscheinun-

gen des Gussmetalls während der Gebrauchszeit. Hierdurch wird eine zunehmende Verbreiterung und kolbige Auftreibungen von Buchstaben und Zahlen verständlich. Auch kommt es zu wahrnehmbaren Verbiegungen, z. B. der Eins in 41 am unteren Ende nach links und des Anstriches des A in Alsédžiai von innen nach außen. Auch entstehen konstante Lücken durch Metallausbrüche. Im oberen Bogen des a in Alsédžiai kommt es zu einer senkrechten Kerbe, im v-förmigen Betonungszeichen über dem ž treten zwei rundliche Ausbrüche, rechts meistens stärker als links, auf und im oberen Bogen des é unter dem waagerechten Betonungszeichen kommt es zu einer annähernd ovalen Lücke. Schnitfförmige, sehr scharfrandige Kerben schließlich, wahrscheinlich im Gefolge von lieblosen Reinigungsversuchen, treten an der Spitze des A auf und zwar von links unten nach rechts oben. Etwas später kommt es im stark aufgetriebenen Fuß der Eins in 41 zu einer scharfrandigen Kerbe von rechts unten nach links oben und danach zu einer etwa gleichartigen Kerbe, ebenfalls von rechts unten nach links oben, spitzen- nahe am l von Alsédžiai. Zuletzt tritt schließlich noch eine messerscharfe, ziemlich breite Kerbe am Fuß der Eins in VI auf.



Abb. 2



Abb. 3

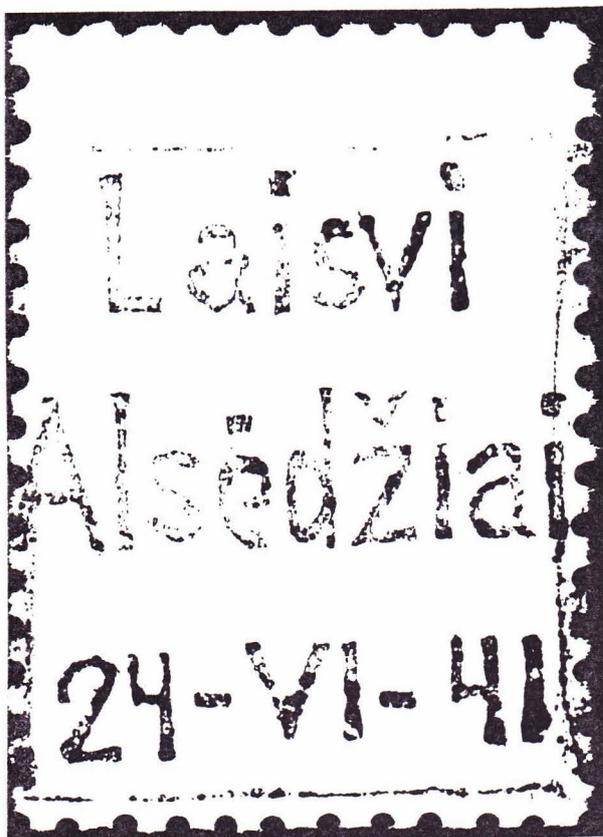
Der kritische Leser entnimmt diesen Zeilen, dass es darum geht, zeitlich nacheinander auftretende, benutzungsbedingte Beschädigungen am Handstempel aufzuzeigen.

In der Abb. 2 wird ein „früher“, also noch unbeschädigter Handstempelabschlag wiedergegeben.

In der Abb. 3 sieht man bereits die Verbreiterung von 41 sowie den senkrechten Bruch im a, die Auskerbungen rechts und links im Betonungszeichen über ž und den Druckausfall im oberen Bogen des é unter dem waagrecht strichförmigen Betonungszeichen. An den Rändern, teilweise auch auf der Perforation, sind Reste des Rahmens mit abgedruckt worden.

In Abb. 4 ist beinahe der gesamte Rahmen erkennbar, wobei es sich allerdings rechts und links um den Rahmen der benachbarten Abschlüge handelt. Deutlich sind jetzt die Kerben in der Spitze des A und des l sichtbar. Auch fällt die schräge Kerbe im Fuß der Eins von VI deutlich auf. Der gesamte Abschlag wirkt infolge der Sinterung plumper.

Jetzt beginnt die Herausforderung für den Prüfer. Es kommen nämlich große Mengen gefälschter Aufdrucke vor. Sie stammen zweifellos von echten Handstempeln und bieten unterschiedlich deutlich wieder die Eigenschaften eines „jungfräulichen“, praktisch unbenutzten



Handstempels und bieten mehr oder weniger deutlich wieder alle beschriebenen Veränderungen wie beim „uralten“ Handstempel. Eigenartigerweise finden sich keine Fälschungen mit nur wenigen der beschriebenen Alterungserscheinungen. Es sieht so aus, als seien zwei echte Handstempel für die Fälschungen benutzt worden. Sie tragen je nach Sorgfalt beim Abschlag umfangreiche Reste des Rahmens. Primitive Fälschungen, die es auch gibt, seien nur am Rande erwähnt, weil sie viel leichter zu erkennen sind

Zunächst hat sich jetzt beim Studium von mehreren hundert Marken ergeben, dass die Handstempelabschläge, ob echt oder falsch sei zunächst dahingestellt, in zahlreichen Aufdruckfarben vorliegen, nämlich von schwarz über braun nach grau. Bei Schräglichtbeobachtungen kommen glänzende und matte sowie dazwischen anzusiedelnde Aufdruckarten vor.

Wenn man davon ausgeht, dass in dem kleinen Postamt nur ein Stempelkissen für den Tagesstempel Alsėdžiai b und die Handstempelaufdrucke zur Verfügung stand, kommt man weiter. Alle Aufdrucke kommen tatsächlich mit der Poststempelfarbe vor, und zwar vom jüngsten bis zum späten Aufdruck. Hier ergibt sich aber als entscheidendes Kriterium, dass der messerscharfe Schnitt im Fuß der Eins von VI bei diesen, zweifellos als echt anzusehenden Marken, die übrigens auch auf einem Brief vorlagen, nicht mehr vorkommt.

Alle Marken mit dieser Veränderung an der Eins von VI, einschließlich natürlich sämtlicher beschriebener Fehler überhaupt, kommen nur in anderen Druckfarben vor. Bis jetzt habe ich sechs verschiedene gefunden. Immer wieder fällt auf, dass diese Fälschungen auch entweder von ganz frühen, um nicht zu sagen jugendlichen Handstempeln ohne jede Verletzung stammen, oder aber von einem gealterten, um nicht zu sagen uralten Handstempel

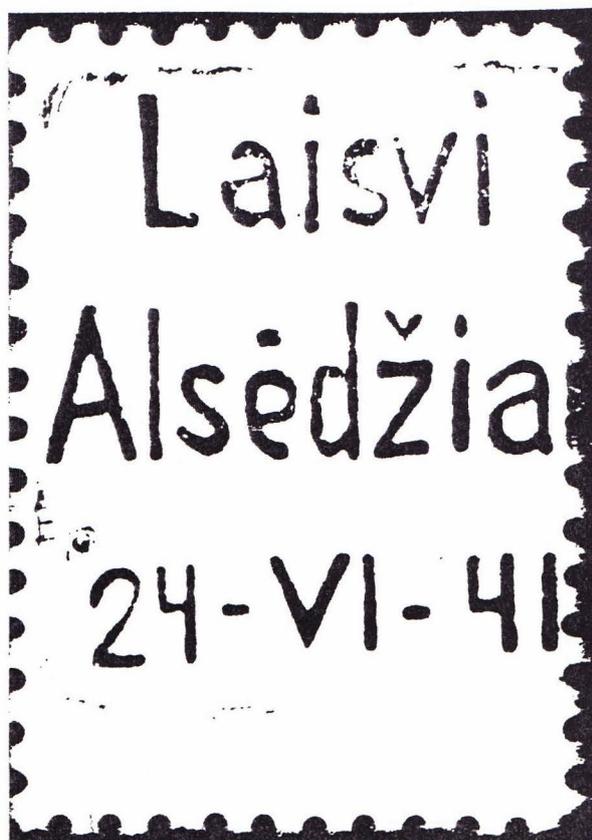


Abb. 5

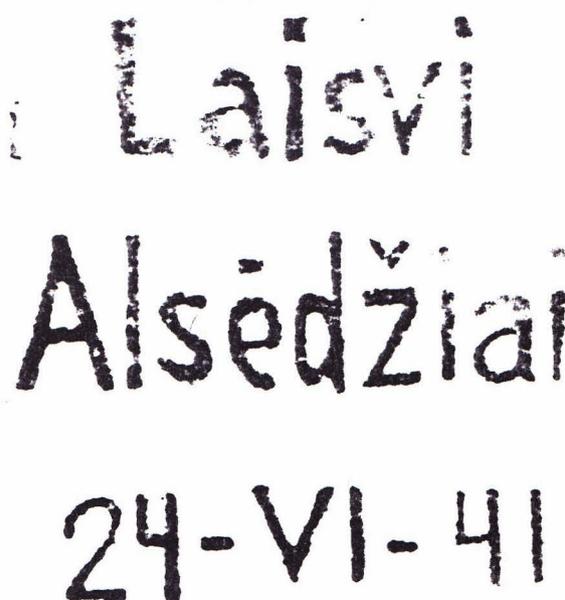


Abb. 6



In der Abb. 5 und 6 werden zwei jugendliche Faischaufdrucke mit Rahmen und noch einwärts gebogenem Anstrich des A vorgestellt.

In Abb. 7 liegt ein Abdruck vor mit nicht sofort erkennbaren „Alterungserscheinungen“. Nur wenn man den Pfeilen folgt, ergeben sich sämtliche Feinheiten. Ursache für die mangende Erkennbarkeit sind häufig die speziellen Eigenschaften der benutzten Druckfarben. Sie weisen nicht nur deutliche innere Strukturabweichungen bei der Mikroskopie

auf, sondern sind auch charakterisiert durch unterschiedliche Verlaufseigenschaften und variierende Klebrigkeit auf dem Papier.

Gibt es weitere Eigenschaften außer der benutzten Druckfarbe, die auf die Fälschungsnatur von Aufdrucken hinweist? Tatsächlich kommt z. B. der „jugendliche“ Aufdruck der Abb. 6 auf einer Urmarke vor, die es erst ab 1947 gab, nämlich auf der Mi.-Nr. Sowjetunion 677 II und der Mi.-Nr. Sowjetunion 682 II A. Es sind Offsetdruckmarken im Gegensatz zu den zuvor nur ausgegebenen Buchdruck-Urdruckmarken. Der dunkelblaue und tintenartig schillernde Uralt-Aufdruck der Abb. 4 kommt ebenfalls u. a. auf einer Urmarke vor, die eigenartige drucktechnische Mängel durch schlecht haftende Farbe aufweist. Sie ist bei den Latvija-Aufdrucken 1941 häufig, aber auf keiner Marke der zahlreichen Lokalausgaben Litauens 1941 zu finden (Mi.-Nr. Sowjetunion 578). Die Marken dieser Abb. 4 konnte ich bisher auch nie gestempelt antreffen im Gegensatz zu einigen Fälschungen der Abb. 7, die häufig auch mit einem Falschstempel auftreten. Die Marken der Abb. 4 sind in Sammlungen leider sehr häufig, da sie, wie die echten, BPP-Prüfzeichen tragen, die ebenfalls gefälscht wurden. Diese Marken übrigens wurden

nicht von Dr. Dub als echt signiert, der zahlreiche Marken sah, bis er 1971 seine Prüftätigkeit einstellte. Gelegentlich kommen auch einige Marken aus der Gruppe der Abb. 7, also mit stark gealterten Handstempel, als echt bzw. als Fälschung gekennzeichnet vor. Es handelt sich also, wie man gern formuliert, bei den Alsedschen-Aufdrucken um schwierige Marken.

Zum Schluss ist schließlich notwendig, dem Leser eine Begründung dafür anzubieten, warum es zwei echte Handstempel für die Fälschungen gibt. Man muss davon ausgehen, dass die Handstempelmarken von Alsedschen Ende August 1941 ihre Gültigkeit verloren, weil die Ostlandverwaltung alle litauischen Provisorien außer Kurs setzte. Zweifellos ist der „alte“ Handstempel danach in Privathand verblieben, so dass die späteren Fälschungen vorprogrammiert waren.

Wie verhält es sich aber mit dem praktisch unbenutzten Handstempel, der nachweislich auch nach 1947 benutzt wurde? Hier gibt es nur eine Erklärung: Am Beginn der Markenproduktion wurde nicht nur ein Handstempel für die Verwendung in Alsedschen angefertigt sondern mindestens noch ein zweiter oder noch weitere in die Form gegossen, die ebenfalls in Privathand blieben. Durch eine Mitteilung von V. Mändvere, Eesti Filatelist 1976, wurde folgendes bekannt: „Am 16.07.43 erhielt das Postmuseum in Tallinn (Reval) ein Einschreibepäckchen von der deutschen Ostlandverwaltung in Riga mit einem Alsedziai-Stempelchen zusammen mit dem Elva-Überdruckstempel, der bereits am 27.10.41 im estländischen Dorpat von Feldkriegsgerichtsrat Köhler, in Vertretung der deutschen Verwaltung gegen Quittung entgegengenommen worden war. In den 50-er Jahren wurden die philatelistischen Schätze des estnischen Postmuseums nach Leningrad verbracht“. Diese Literaturangabe bedeutet nichts anderes, als das unfreiwillige Eingeständnis, dass der Alsedschen-Handstempel zwischen 1941 und 1943 in Privathand war und auch wohl in Leningrad nach den 50-er Jahren benutzt werden konnte. Ein altes Gerücht gewinnt jetzt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, nämlich dass der KGB in den 70-er Jahren viel gefälschtes Material in den Westen schleuste, darunter auch die Alsedschen-Aufdruckmarken, die übrigens heute noch reichlich aus dem Baltikum und Litauen auftauchen.

Zusammenfassend muss leider davon ausgegangen werden, dass heutzutage zu viele als „echt geprüfte“ Alsedschen-Aufdruckmarken, und zwar besonders ungestempelte, im Umlauf sind. Nur diejenigen, die auch die Farbe des echten Poststempels tragen, sollten als wirklich echt im Sinne der Philatelie angesehen werden. Übrigens gilt entsprechendes auch für die Elva- und Moiskūla-Aufdruckmarken und den Handstempelaufdrucksatz von Ponewesch (Panevėžys). Der echte Tagesstempel Alsėdžiai b kommt übrigens auch noch in der Ostlandzeit vor, und immer noch vom Stempelkissen mit der echten Druckfarbe!

Laisvi

bb. 8
Alsėdžiai

24-VI-41

Die Marke der Abb. 8 fiel mir kürzlich in Hände. Zeigt nicht der völlig zusammengesinterte Handstempel hoffentlich sein vom Sammler ersehntes Ende an? Oder wachsen, wie aus dem Kopf der Hydra, immer noch neue Fälschungen heran?

Um etwas weiteres über den Ersttag dieser Alsedschen - Aufdruckausgaben zu erfahren, bieten sich bekannt gewordene Briefe und ihre Absender sowie Empfänger an. Es ergeben sich folgende zeitliche Reihenfolgen. Bereits am 30.6.41 tritt das Postamt Alsėdžiai an die neue philatelistische Öffentlichkeit mit seinem damals einzigen Tagesstempel Alsėdžiai b auf den ebenfalls erst am 30.6.41 (Ersttag) in Telschen (Telšiai) erschienenen Überdruckmarken. (Einzelmarken sind mit dieser rückdatierten (?) Abstempelungen häufiger anzutreffen.)

Die folgenden, ausnahmslos überfrankierten Einschreibbriefe aus Alsedschen nach Telschen, die ersten beiden Briefe (Abb. 9) noch mit Telschen Lokalausgabe frankiert, sowie alle mit dem Stempel Alsėdžiai b, liegen vor vom:

2.7.41 mit R-Nr. 71 und 76. Absender ist die Ärztin Voiskevičienė an den Empfänger Dr. J.

Mikulskis (Abb.9), bekannt als Kreisarzt für den Landkreis und die Stadt Teischen und philatelistisch aus der Zwischenkriegszeit bekannt, wie schon erwähnt als Initiator der Lokalausgabe Telšiai 14.1.1920!

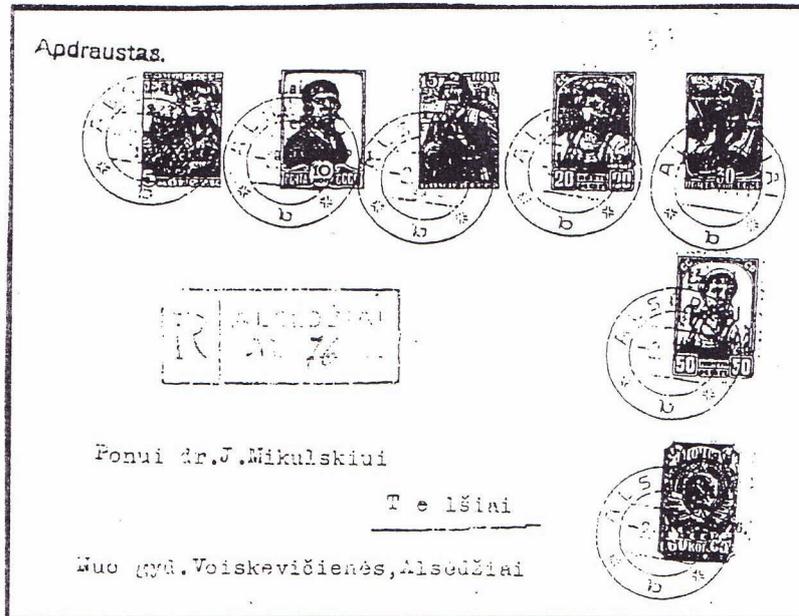


Abb. 9

Am 16.7.41 ein Satz-Brief aus Alsedschen (überfrankiert) an Herrn J. Pryfferis, Ponewesch, Zuckerfabrik, mit Alsedschen - Aufdruck auf kompletter Dauerserie. (Abb. 10)

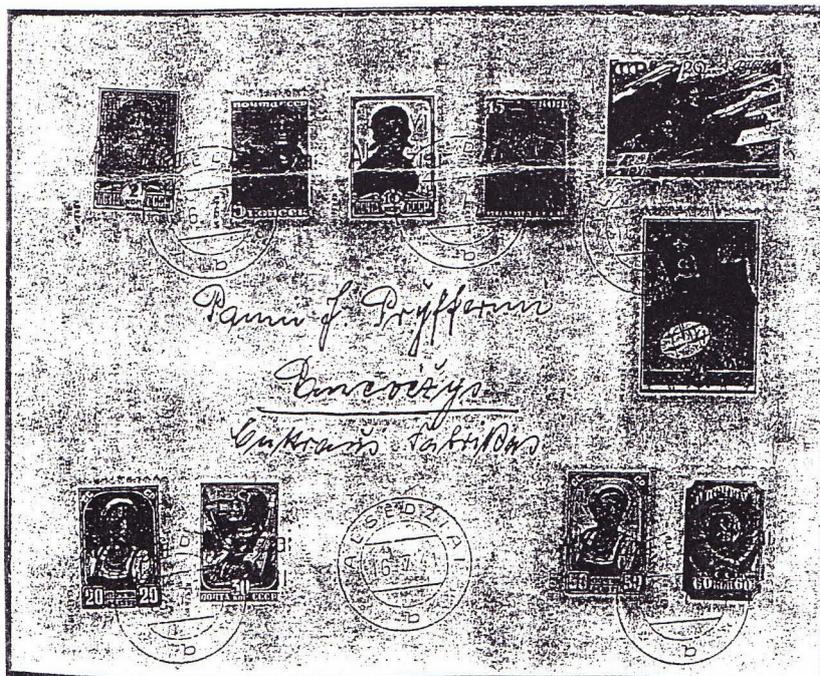


Abb. 10

Am 18.7.41 kommen zwei Einschreibbriefe, Nr. 97 und Nr. 105 aus Alsedschen an Dr. Mikulskis nach Telschen, diesmal schon mit Alsedschen-Aufdruckmarken (Abb. 11) vor.

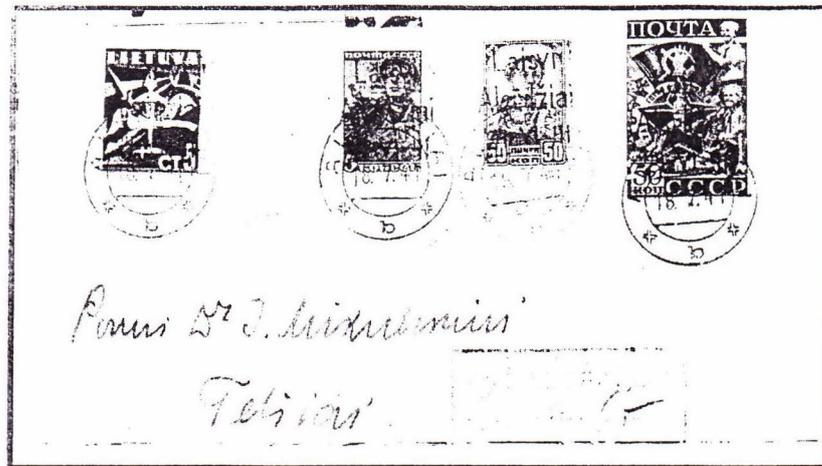


Abb.

Vom 24.7.41 werden zwei Briefe ohne Einschreiben aus Alsedschen mit den dortigen Aufdruckmarken an J. Grigaliūnas nach Telschen bekannt.

(J. Grigaliūnas und Dr. Mikulskis standen mit Telschen-Marken auf innerstädtischen Briefen häufig in Verbindung).

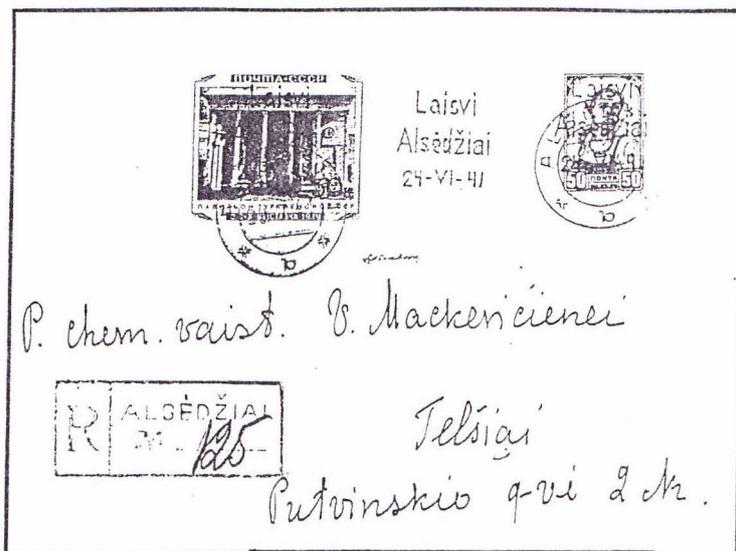
Am 26.7.41 kommt ein R-Brief, Nr. 112, aus Alsedschen an Dr. Mikulskis, Telschen, mit „Nepriklausoma Lietuva“-Marken und dem daneben gesetzten Handstempel vor. (Abb. 12)



Abb.

Am 29.7.41 geht ein R-Brief, Nr. 125, aus Alsedschen ab mit den dortigen Aufdruckmarken und

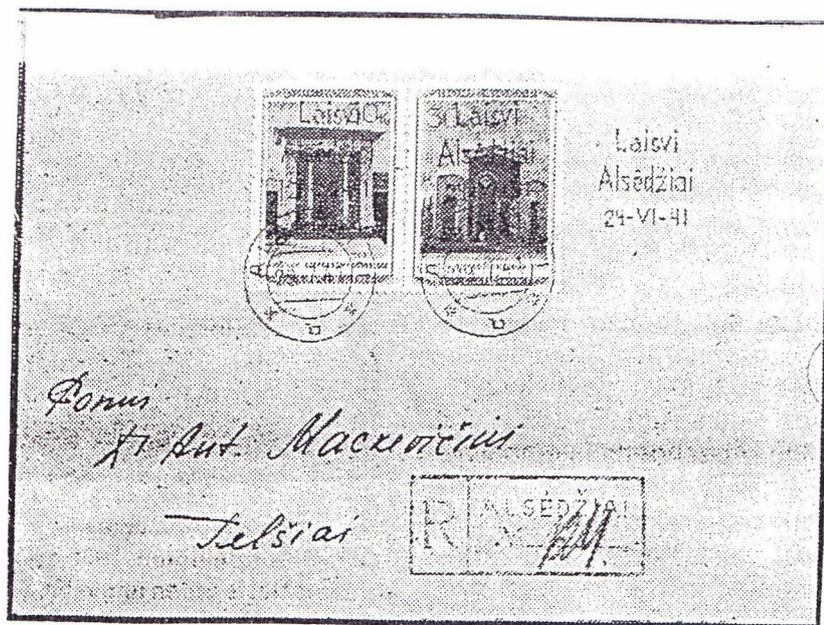
 wieder daneben gesetzten Handstempel an Frau Apothekerin V. Mackevičienė, Telschen. (Abb. 13).



An demselben Tag, den 29.7.41, geht ein R-Brief, Nr.129, aus Alsedschen ab mit den dortigen

 Aufdrucken auf Landwirtschaftsausgabe Mi.-Nr. 19 und 20 und wieder daneben gesetzten Hand-
 stempel an Dr. Antanas Mackevičius, Telschen (Abb.14).

Der Brief ist portorichtig frankiert ist aber nicht gelaufen.



Ab 4.9.41 kommen aus Alsedschen R-Briefe mit den Nr. 159 und 169 an Dr. Mikulskis, Telschen, oder einfach „den Kreisarzt“ jetzt wieder mit satzweise verklebten Telschen-Aufdruckmarken vor und wiederum daneben gesetztem Alsedschen-Handstempel. Dieser weist jetzt erstmals deutlich sichtbare Beschädigungen auf.

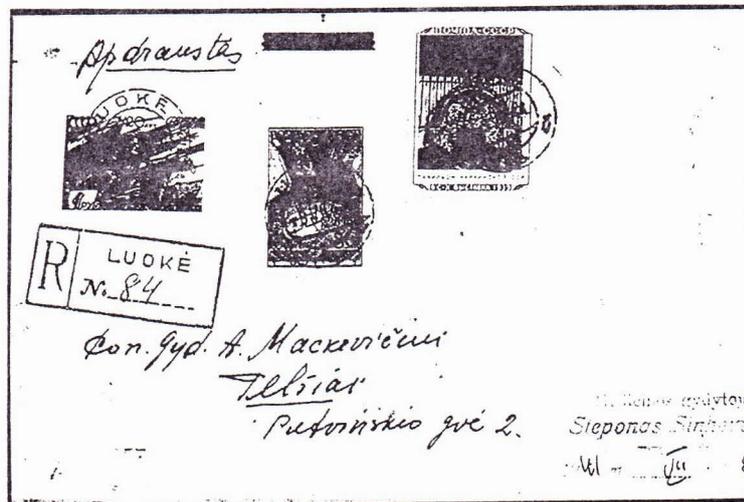
Aus den genannten Namen und Handschriften von Mikulskis, Grigaliūnas, Mackevičienė wurden noch A. Sadauskas neben J. Eugaliūnė und die „Kreisvenerologie Telschen“ („Geschlechtskrankheiten-Überwachungsamt“) als Anschrift auf einigen Briefen genannt.

Dr. Mikulskis als Initiator und auch als Buchhalter der Telschen - Ausgaben 1941, hatte noch weitere Ausstrahlungen.

Briefe an ihn und seine „Mitarbeiter“ kamen nämlich auch aus dem Kreisgebiet:

Am 8.7.41 ein R-Brief mit R-Nr. 84 aus Luokė B (überfrankiert) (Abb. 15) an den Arzt A. Mackevičius, Telschen, mit Telschen - Aufdruckmarken. 1. Auflage, Mi.-Nr. 8, 10 und 15.

Der Sender ist der Arzt Steponas Sinkevičius.



Am 9.7.41 ein R-Brief mit R-Nr. 86 aus Luokė B (überfrankiert) an Frau V. Mackevičienė, Telschen; mit Telschen - Aufdruck auf Landwirtschafts - Ausgabe (Mi.-Nr. 17 und 22) und 80 Kop. Nordpolflug, 1. Auflage. (Abb. 16)

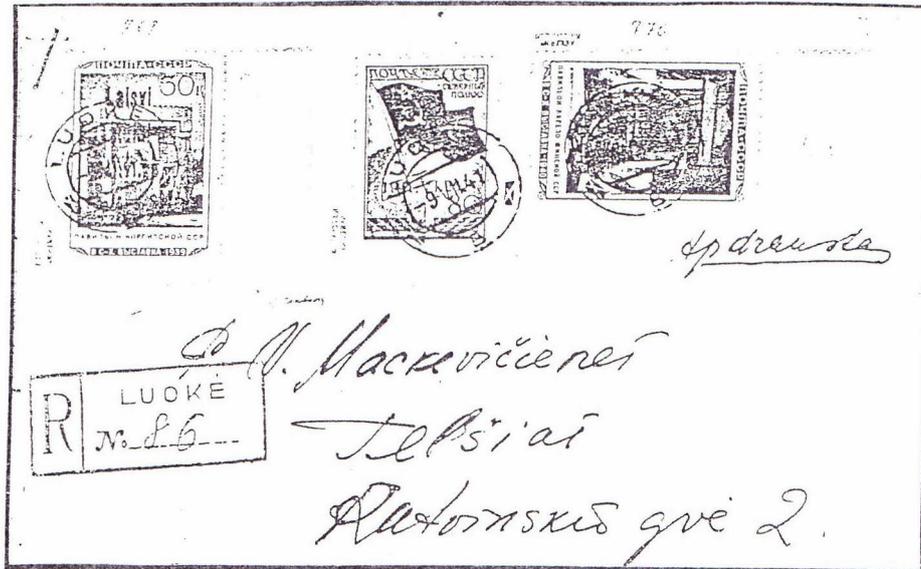


Abb. 16

Am 12.7.41 ein Brief aus Plungė a (überfrankiert) an Dr. Mikulskis, Telschen, mit Telschen-

 aufdrucken (1. Auflage) auf Landwirtschafts - Ausgabe.

Am 12.7.41 ein R-Brief mit Nr.8 aus Plungė a (überfrankiert) an Dr. Mikulskis, Telschen, mit

 mit Telschen - Aufdrucken (1. Auflage) auf Dauerserie. Ankunftsstempel: Telsiai D, 15.VII.41.

(Abb. 17).

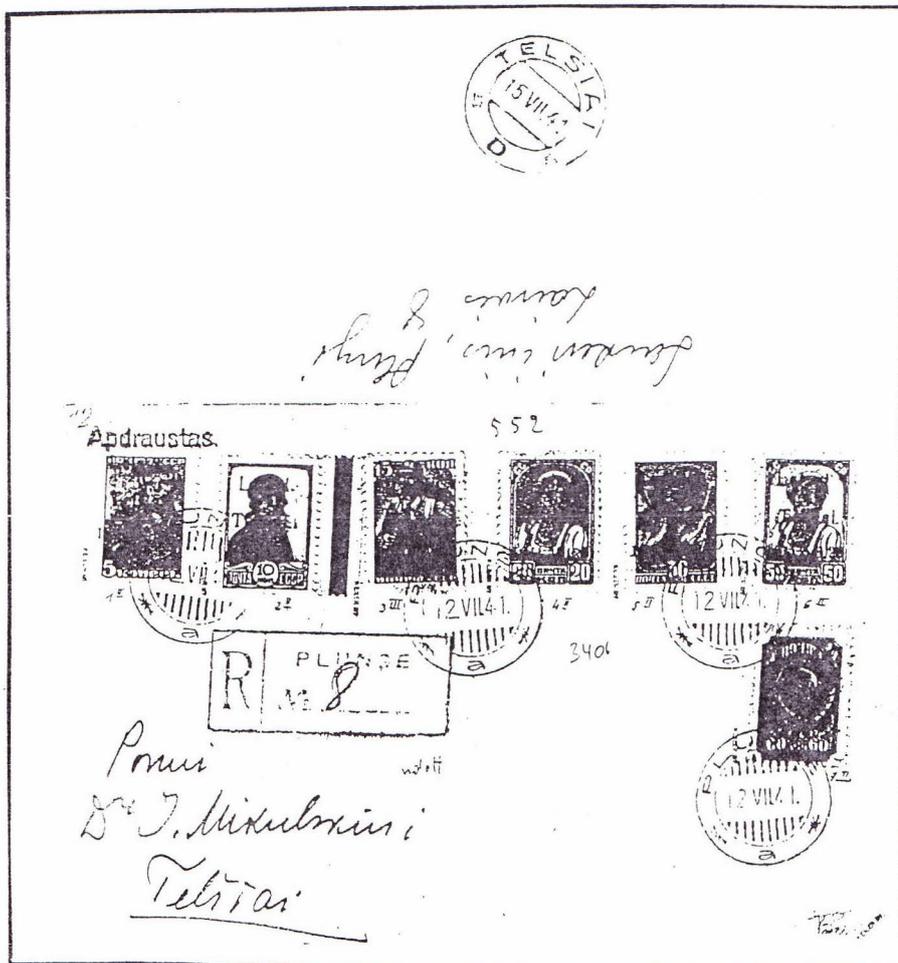


Abb. 17

Am 21.7.41 ein einfacher Brief aus Varniai B (überfrankiert) an Dr. Mikulskis, Telschen, mit

Landwirtschafts - Überdruckmarken der ersten Telschen - Auflage. Absenderin: Frau Dr. Prancu-
zevičiūtė.

Am 26.7.41 aus Telsiai D ein Einfachbrief (korrektes Porto mit Telschenmarken) an die Selbst-

verwaltung von der Telschener Gesundheitsinspektion.

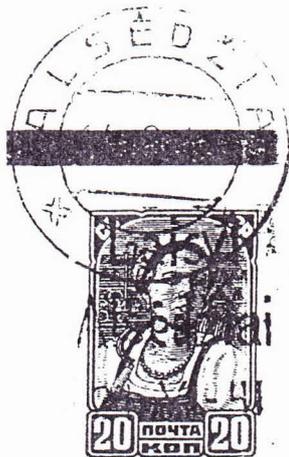
Am 20.8.41 aus Zarasai a, ein Einfachbrief (Amtsbrief), richtig frankiert mit kleinformatischen

Telschen - Marken, an das Bezirksgericht in Šiauliai (Schaulen).

Alle diese Briefe lassen annehmen, dass die Alsedschen-Überdrucke nach dem 2.7. und
sehr wahrscheinlich kurz vor dem 18.7.41 entstanden und zwar auch durch die philatelistische
Energie von Dr. Mikulskis und unter Einsatz von Ärzten und Apothekern überhaupt im Kreis-
gesundheitsamt Telschen sowie durch den heute auch noch bekannten Philatelisten J. Grigaliūnas
senior. Ihre Briefe sind sämtlich überfrankiert. Die zuletzt erwähnten beiden portorichtigen Brie-
fe dürften aber tatsächlich seltene Bedarfsbelege sein.

Die eingangs beschriebenen Handstempelabnutzungen sind nach obigen, größtenteils im
August 1941 entstanden, weil in dieser Zeit anscheinend unter Hochdruck gearbeitet wurde. Die
Abb. 18 zeigt die Michel - Nr.'n 5 und 27 von Alsedschen, letztere eine sehr seltene Marke mit
echten Abstempelungen.

MI-Nr. 5



MI-Nr. 27

Abb. 18

Der Verfasser bittet um weitere Informationen:

Prof. Dr. Udo - E. Klein
Am Stoss 36
57 234 Wilnsdorf - Obersdorf

KRIEGSGEFANGENENPOST NACH LITAUEN

Antanas Burkus

Ich habe in meiner Sammlung einen Kriegsgefangenenbrief aus Deutschland. Da mir Vergleichsbriefe fehlen, habe ich zu dem Brief einige Fragen.

Der Brief ist von einem Kriegsgefangenen, wahrscheinlich von einem polnischen Offizier, geschrieben worden. Der Schreiber Antoni Andruszko war in dem Kriegsgefangenen - Offizierslager II C, Woldenberg / Neumark, das etwa 60 km nordöstlich von Landsberg liegt, untergebracht. Gerichtet war der Brief an ein litauisches Mädchen in Kauen (Kaunas).

Auf der Vorderseite links oben befindet sich ein roter Zensurstempel „Oflag II C, 22, Geprüft“. In der rechten Ecke sind zwei aptierte Tagesstempel zu sehen. Der erste Stempel hat das Datum vom 21.7.43. Es könnte der Aufgabetag in Woldenberg sein. Der zweite Stempel trägt das Datum vom 24.7.43. Es könnte das Ankunftsdatum in Kaunas sein.

Meine 1. Frage: War es üblich, für die Post aus solchen Lagern aptierte Stempel zu verwenden. Was wollte man damit verheimlichen? Der Aufgabe- als auch der Empfangsort sind aus den Briefangaben ersichtlich.

Unten links ist ein kleines Segment eines Feldpost-Stempels (Dienststelle - Feldpost - Nr. ????) zu sehen. Da in die Briefe nichts hineingetan werden durfte, ist es fast ein Kunststück, nur einen schmalen Stempelabschnitt abzuschlagen.

Meine 2. Frage: War es im Lager üblich, auf Briefen solche Feldpost-Stempel (mit der Nummer einer Dienststelle) anzubringen?

Die Briefe durften nicht zugeklebt werden, sie hatten einen ??? Verschluss. Im Brief erkundigt sich der Schreiber eingehend nach dem Verbleib bestimmter Personen (wie z. B. ob sie zwei Jahre zuvor nach Sibirien deportiert worden wären?)

Meine 3. Frage: Durften von den Gefangenen solche und ähnliche Fragen geschrieben werden?

Absenders

Vor- und Zuname: por. Antoni Andruszko

Gefangenenummer: 1068/II.B
Barak 20^b

Lager-Bezeichnung: Kriegsgef.-Offizierlager II C, Woldenberg / Nm.

Deutschland (Allemagne)

Empfangsort: Flauen
 Straße: Wsimsko 3-1
 Kreis: Ostfild
 Landesteil: Ostfild

Gebührenfrei
 Die Zeitpost

21/43
 247.45-10

Offizier II C
 22
 Geprüft
 Hedwig Moskary

Kriegsgefangenenpost

Antwort zu „Kriegsgefangenenpost nach Litauen“

Gerhard Hahne

Die Fragen sind berechtigt. Sie machen klar, dass während des 2. Weltkrieges vieles möglich war, wofür heute keine vernünftige Begründung gegeben werden kann. Das bestätigt auch ein Blick in das grundlegende Werk von S. Baranski und J. Falkowski: „Korespondencija obozowa w okresie II Wojny swiatowej“, Warszawa 1993, (Übersetzung: „Korrespondenz aus Lagern des 2. Weltkrieges“).

Viele Belege sind abgebildet. Beim Stalag II c setzte die Post einen bis auf die Datumzeile aptierten Tagesstempel ein. Der Kriegsgefangenenbrief aus dem Oflag II C trägt denselben Zensurstempel mit abweichender Kontrollnummer wie die Vorlage. Bei der Post wurde der komplette Ortsdatumstempel „Woldenberg (Neum) / 30..5. 42. - 9“ mit dem Kennbuchstaben „c“ abgeschlagen. Eine Systematik ist also nicht erkennbar.

Feldpost- oder Feldpost ähnliche Stempel finden sich vereinzelt. Sie sind meist so schlecht, dass nicht erkennbar ist, was gemeint ist.

Aus heutiger Sicht sind alle Geheimhaltungsversuche bei offener Ortsangabe auf dem Vordruck illusorisch. Allerdings konnte die Zensur auch dazu dienen, etwas über die Stimmung im Lager zu erfahren. Dabei konnten sich Aussagen über sowjetische Deportationen durchaus für Deutschland positiv auswirken, so dass man sie schon deshalb durchgehen liess.

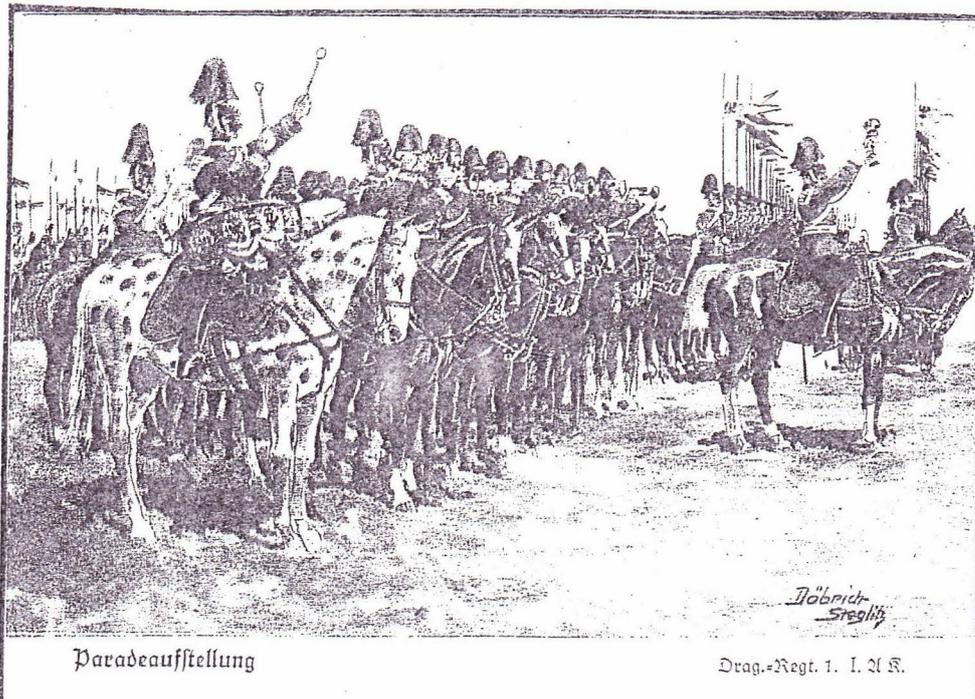
„LITTHAUISCHE“ REGIMENTER

(Ulrich Radmer / Dr. Vytautas Doniela)

Herr Radmer schickt uns ein Foto, das er jetzt in Insterburg aufgenommen hat. Von der Gedenksäule ist nur noch der untere Sockel vorhanden. Der Text erinnert an das Litthauische Ulanen -Regiment Nr. 12. Der Stab und die 2. - 5. Eskadron befanden sich vor dem 1. Weltkrieg in Insterburg.



Von Dr. Doniela erhielten wir eine Kopie von der farbigen Darstellung der „Paradeaufstellung“ des (Litthauischen) Dragoner - Regiment Nr. 1, I. A.-K. Das Regiment war in Tilsit stationiert.



Paradeaufstellung

Drag.-Regt. 1. I. A. K.

JUDENPOST IN WILNA

Gerhard Hahne

An einer ungewöhnlichen Stelle, nämlich im 7. Jahrgang der „Beihefte zum Amtsblatt der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung“, Berlin 1879, S. 164/5, findet sich eine sowohl für den Litauen- wie für den Russlandsammler interessante Mitteilung. Es heisst wörtlich:

Eine Judenpost. Wenn man einer etwas fragwürdigen Mitteilung des Wilnaer »Westnik« Glauben schenken darf, hat sich in Rußland neben dem Staatspostinstitut eine besondere Geheimpost gebildet, welche von Juden organisiert worden ist und von denselben geleitet wird. Diese Post soll ihre eigenen Beamten haben und Briefe nach allen Gegenden des russischen Reichs gegen eine Zahlung von 5 Kopeken befördern. Eine den Zwecken dieser Sonderpost dienende Anstalt ist unlängst in Wilna entdeckt worden. Der Pristaw belegte in Gegenwart von Zeugen die vorgefundenen Briefschaften mit Beschlagnahme und verhaftete eine Wilnaische Kleinbürgerin, welche in dem Verdachte steht, der gedachten Anstalt vorgestanden zu haben.

Dieser Artikel erinnert daran, dass 1812/13 während des Russlandfeldzuges Napoleon sich, so vorhanden, der Einrichtungen der Zaristisch Russischen Post bediente und so zerstört, alles daran setzte, sie wieder herzurichten (s. „Lituanica“ Heft 1, s. 31 - 51 und Heft 7, S. 419 - 438). Der russische Generalstab bediente sich dagegen einer Geheimorganisation, der „Judenpost“, die schnell und zuverlässig ihre Aufgabe erfüllte. Es war eine wirklich geheime Geheimorganisation, die aufzubrechen der Geheimen russischen Staatspolizei nicht gelang. Ihre Verschwiegenheit bezahlte die Wilnaer Posthalterin mit ihrem Leben. 1879 veröffentlichte die „Wiener Illustrierte Briefmarken - Zeitung“ auf Seite 16 zunächst folgende Notiz:

(Eine israelitische Post.) Das eben ist das Gute, Wohlthuende in unseren Verkehrsmitteln und Einrichtungen, dass sie einen streng kosmopolitischen Charakter tragen, Welttheile und Länder, sowie Stämme und Nationen in gleicher segensbringender Weise verbinden. Nur ein engherziger, ungeduldiger, für die Culturaufgaben der Neuzeit streng verschlossener Geist kann solche Ausgeburten zeugen, hegen und pflegen, wie die ist, von welcher die Warschauer Blätter

melden. Diesen entnehmen wir, dass die Polizei in Wilna eine geheime Post entdeckt hat, welche sich über einen grossen Theil des russischen Reiches erstreckt und zur Beförderung hebräischer Correspondenz bestimmt ist. Die Post, die von Israeliten eingerichtet wurde, hat ihre eigenen Beamten, und befördert die ihr anvertrauten Briefe nach allen Entfernungen für ein Porto von 5 Kopeken. Die Vorsteherin der Poststation Wilna, welche verhaftet worden ist, war eine Israelitin. — — Schade, dass kein Markensammler oder Philatelist überhaupt nähere Einsicht in das Materiale dieser Post nehmen kann. Wir erfahren am Ende von ganz eigenen Postmarken, deren sich etwa diese Post bediente und könnten unseren Albums ein neues Blatt einreihen. Trösten wir uns, vielleicht kommen die Marken mit hebräischer Quadratschrift doch noch an's Tageslicht. Wir können warten! . . .

Diese Publikation führte zu intensiven Nachforschungen mit folgendem als Feuilleton auf den Seiten 68 und 69 veröffentlichten Resultat:

FEUILLETON.

Eine national-religiöse Post und ihr Zeichen.

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“ so dürften Sie und Ihre geehrten Leser ausrufen, nachdem Sie die ersten Zeilen dieses meines Berichtes gelesen und daraus entnommen haben werden, dass sich derselbe auf eine Notiz Ihrer Nummer 38 bezieht. Damals meldeten Sie, dass einer in Warschauer Blättern erschienenen Nachricht zufolge die Polizei in Wilna eine geheime Post entdeckt habe, welche sich über einen grossen Theil des russischen Reiches erstreckt und zur Beförderung hebräischer Correspondenzen bestimmt ist u. s. w. u. s. w.

Seitdem nun in Wilna die erste Entdeckung dieser privatpostamtlichen Manipulation geschah, seitdem die Polizei davon Wind bekam und die oberste Leiterin, die Vorsteherin der Station Wilna, eine Judenfrau einkehrte, ist viel Wasser in die Donau geflossen, und die Untersuchung gegen die „russisch-jüdische Post“ geht, nachdem das Factum an sich evident ward, so langsam, als es für die eingekerkerten Opfer eben marternd genug erscheint. Ich aber habe mich um den Fall bekümmert. Weniger aus antropophilem oder juridischem, sondern mehr, oder besser, zumeist aus philatelistischem Interesse, um Näheres über die Post

zu erfahren und auszuforschen, ob nicht wirklich ein Zeichen, also ein Stempel oder eine Marke existirten, welche die durch die „russisch-jüdische Post“ beförderten Briefschaften als solche bezeichnen.

Ich ging also an die Miniarbeit. Leicht wurde mir diese eben nicht, denn wenn mich auch das religiöse Glaubensbekenntniß mit den direct oder indirect Betheiligten verbindet, so witterten sie denn doch in mir den Spion, der selbst seine Glaubensbrüder verrathen könne, da er ein „Reformirter“ sei, der deutsch lese und spreche, also ein Abtrünniger, dem nicht zu trauen sei. Ich musste daher so vorsichtig als nur möglich zu Werke gehen, wenn ich, was doch meine Absicht war, der Sache näher an den Leib und auf den Grund kommen wollte . . .

Eines Tages, es war an einem Samstag, wo die Bewohner des sonst so belebten Marktplatzes die heilige Sabbatruhe feierten, besuchte ich den mir persönlich befreundeten Kaufmann Ascher Rockf. . . Wir sassen in der niedern Stube um den grobkantigen Tisch und die behagliche Wärme des Zimmers contrastirte sehr mit dem eisigen Lufthauche, der durch die Gassen fegte. Wir sprachen über dies und jenes und nach einer Weile zog ich das Zeitungsblatt aus der Tasche, in welchem über die bekannte Privatpostgeschichte des Längeren berichtet wurde.

„Was denken Sie darüber?“ fragte ich den mir gegenüberstehenden Hausherrn, der meinen

Auseinandersetzungen ruhig zugehört hatte und nur hie und da den Kopf schüttelte.

„Was ich meine? Eine Sache, die anderswo gar nicht so genau genommen werden möchte. Bei uns da, in Russland, wo man Gespenster an hellen Tage sieht, wird so viel Aufsehens davon gemacht.“

„Wissen Sie etwas Näheres darüber?“ frug ich auscheinend ganz harmlos, wie aus purer Neugierde.

Ascher sah mich so von der Seite her wohl ein wenig misstrauisch an, bald aber wurde er zutraulicher, da meine gleichgiltige Miene kein regeres Interesse an der Sache verrieth.

„Viel weiss ich nicht“, begann er, „aber etwas ist mir doch bekannt.“

„Und das wäre?“ warf ich kaum hörbar ein.

Doch anstatt einer directen Antwort hatte der Hausherr sich von seinem Sitze erhoben, war an einen in der Ecke stehenden Eichenschrank getreten, hatte eines der Schubfächer geöffnet und kramte nun unter verschiedenen Papieren und Briefschaften einige Minuten umher. Endlich hatte er das Gesuchte gefunden und mit einem auf grobes Papier geschriebenen, zusammengefalteten Briefe zurückkehrend, wies er mir denselben vor, ohne ihn jedoch aus der Hand zu geben.

„Sehen Sie,“ sagte er, indem er mir die Adresse des Schreibens unter die Augen hielt, „das Brieflein wurde mit der jüdischen Post befördert und mir vor ein paar Wochen durch den Boten

— wer es ist, kann und werde ich Ihnen nicht sagen — zugestellt. Sehen Sie hier das Zeichen in der rechten Ecke, wo sonst die Marken gewöhnlich aufgeklebt sind, ist das Zeichen der Post, der Poststempel.“

Natürlich betrachtete ich das, was mir soeben als „russisch-jüdischer Post“-Stempel gezeigt wurde, mit steigender Aufmerksamkeit. War ich doch fast unverhofft am Endziele meines Strebens und Suchens in dieser Angelegenheit angelangt!

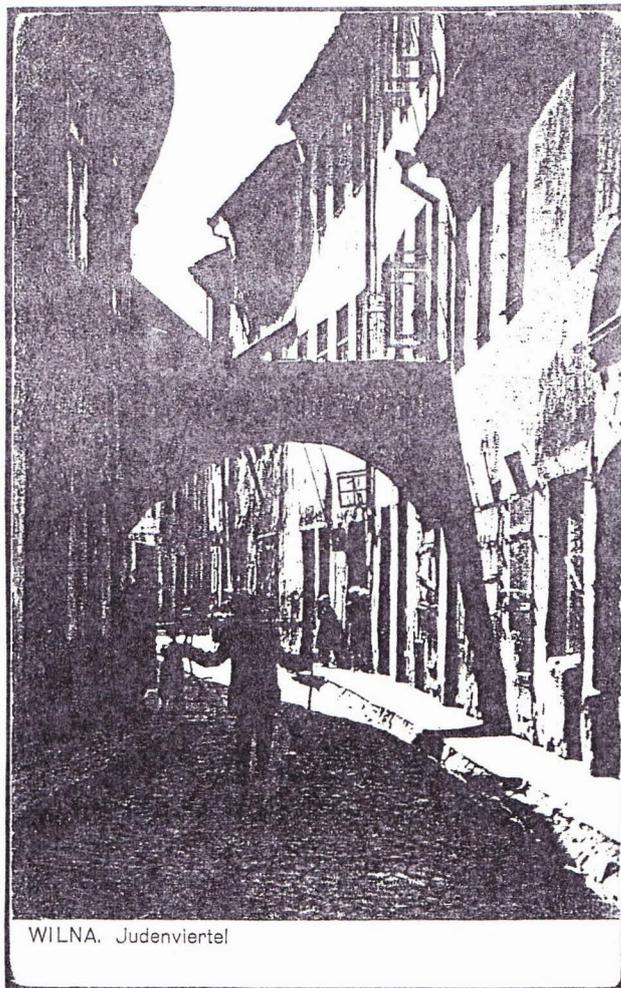
Was ich jetzt als Poststempel dieser geheimen Post vor Augen hatte, war jenes Zeichen, welches nach altjüdischer Tradition den Schild des Königs David geziert haben soll und das seitdem eine gewisse symbolische Bedeutung bei meinen Glaubensgenossen hat. Es sind dies die zwei ineinander geschobenen gleichseitigen Dreiecke, deren Scheitel nach oben und unten gleichweit hinausstehen.

Und somit sende ich Ihnen dies Resultat meiner philatelistischen Forschungen ein, damit Sie es nach eigenem Gutdünken zu Nutz und Frommen Ihrer Leser benützen können. Dies ist



das Zeichen unter welchem die Briefe der „russisch-jüdischen Post“ befördert worden sein sollen.

J. Baldofsky.



WILNA. Judenviertel

„ROTES KREUZ“ IN WILNA (1915)

Gerhard Hahne

Eine russische Felpostkarte ist an ein in Wilna befindliches Kriegslazarett gerichtet und auf der Vorderseite der Postkarte wird die Bitte ausgesprochen, sie an Alexei Spiridenowitsch weiterzuleiten. Aus dem Inhalt ist es nicht zu erkennen, ob es sich dabei um einen Angehörigen des Lazaretts (Pflegepersonal) oder sich um einen Patienten (verwundeten Soldaten) handelt.

Die Postkarte enthält einen grossen roten Stempel, dessen Text frei übersetzt lautet:

„Lazarett
im
Wilnaer
Nonnen - Kloster
unter Leitung
des Roten Kreuzes

..... Tag, 191... Jahr
Nr.
Wilna, Rossa Str.“



UNBEKANNTES POSTAMT VON WILNA 1919/20

Gerhard Hahne

In Heft 17 unseres Mitteilungsblattes befindet sich auf den Seiten 1126 - 28 ein Artikel von Jerzy Tokar über ein „Unbekanntes Postamt von Wilna im Jahr 1920“. Basis der Veröffentlichung ist ein Brief (Slg. Hahne), aufgegeben am 11.III.1920 in Minsk Litewski, der heutigen Hauptstadt von Weissrussland nach Mitava / Mitau in Kurland / Lettland. Dieser Beleg bildet einen Nachweis über das Funktionieren des polnischen Postamtes in Minsk, dokumentiert, dass im Frühjahr 1920 keine Postverbindung zwischen Polen und Kurland bestand und belegt den damaligen Tätigkeitsbereich der Dienststellen für unzustellbare Sendungen - „Urząd niedor. przesyłek“.

Ergänzt wird dies durch einen Fund im Polnischen Postmuseum in Breslau. Dort findet sich der Metallstempel mit dem Kennbuchstaben „a“ mit querliegendem, kurzen Steg ohne Datumzeile. Ergänzend findet sich in der Kartei der Verwendungs - Vermerk „1919“ und der Hinweis, dass der Stempel von der Post- und Telegraphendirektion Wilno im Jahr 1924 übergeben wurde.

Über die wechselvolle Geschichte der Stadt Wilna ist wiederholt berichtet worden. Eindeutig ist die Datierung „27.V.1920“ auf dem Brief. So lange kein Beleg aus dem Jahr 1919 auftaucht, ist die Angabe „1919“ mit einem Fragezeichen zu versehen. Bei den sich überstürzenden Ereignissen, dem Nebeneinander von Postverwaltungen, ist ein Irrtum nicht auszuschließen.

Prof. Dr. Jerzy Bartke sei für den Hinweis gedankt.



DIE ZENSUR WAR (FAST) IMMER DABEI

Gerhard Hahne

Mit dem Wegfall des Eisernen Vorhangs sind der philatelistischen Forschung Gebiete zugänglich geworden, die, da beim „Grossen Bruder“ unerwünscht, bis dahin verschlossen waren. So gelangten Material und Wissen an die Öffentlichkeit. Quellenstudien wurden möglich, auch in Bereichen, die sich mit den heutigen Staatsgrenzen nicht decken.

Ein überzeugendes Beispiel hierfür ist die Veröffentlichung von

Bronislaw Brzowski und Jerzy Tokar

Polska cenzura korepondencji w latach 1918 - 1922

Gdansk 2001

(dt. Die Postzensur in Polen in den Jahren 1918 - 1922)

Von den sieben Kapiteln ist für den Litauensammler nicht nur das letzte „Zensur in Mittellitauen“ von Interesse. Er muss auch in die anderen hineinschauen, was mit Hilfe der Abbildungen und der Zusammenfassungen in Deutsch und Englisch zum Teil möglich ist. So ist zu bedauern, dass das Abkürzungsverzeichnis nicht mit übersetzt wurde. Die Begriffe, auch ausgeschrieben, finden sich zum Teil nicht in Wörterbüchern. Polnisch ist eine sich schnell wandelnde Sprache, gerade auch was philatelistische Fachausdrücke anbelangt.

Zugleich verdeutlicht dieser Wunsch, wie wichtig diese Veröffentlichung ist. Der Leser möchte alles begreifen. Das Buch schliesst eine wichtige Lücke in der polnischen und (mittel-)litauischen Philatelie. Zu diesem Erfolg kann man den beiden Autoren nur gratulieren.

Für Mittellitauen direkt nachgewiesen werden vier Zensurstempel. Sie werden hier in der für das Buch gewählten Reihenfolge vorgestellt.

Sämtliche Abschlüge von KI sind schlecht abgeschlagen und nur zum Teil lesbar. Deshalb wird hier auf die Wiedergabe des Buches zurückgegriffen.

Zum Schluss eine persönliche Anmerkung: 1989 veröffentlichte ich in der polnischen Zeitschrift „Filatelista“, Heft 21, Seite 481, einen auf meine Sammlung „Die Zensur war immer dabei“ basierenden Beitrag „Cenzura poczty wilenskiej“. Seitdem habe ich intensiv weitergesammelt, so dass die Bebilderung dieser Abhandlung ausschliesslich auf Belegen meiner Sammlung basiert.

Ich begrüße diese neue Veröffentlichung sehr. Sie enthält Hintergrundinformationen, an die man als Ausländer sonst nicht herangekommen wäre. Den beiden Autoren ist zu diesem überzeugenden Ersten Wurf nur zu gratulieren.



Abb. 1

Abb. 1. Selbst bei dieser rekonstruierten Fassung fällt auf, dass das „r“ in „Cenzurowane“, wie ein „p“ aussieht. Der Stempel des „Verteidigungsministeriums, Referat Presse und Zensur“, liegt in drei Farben vor, in Grauschwarz, Rotviolett und Blauviolett. Die Autoren machen bei den beiden Violettfarben keinen Unterschied.

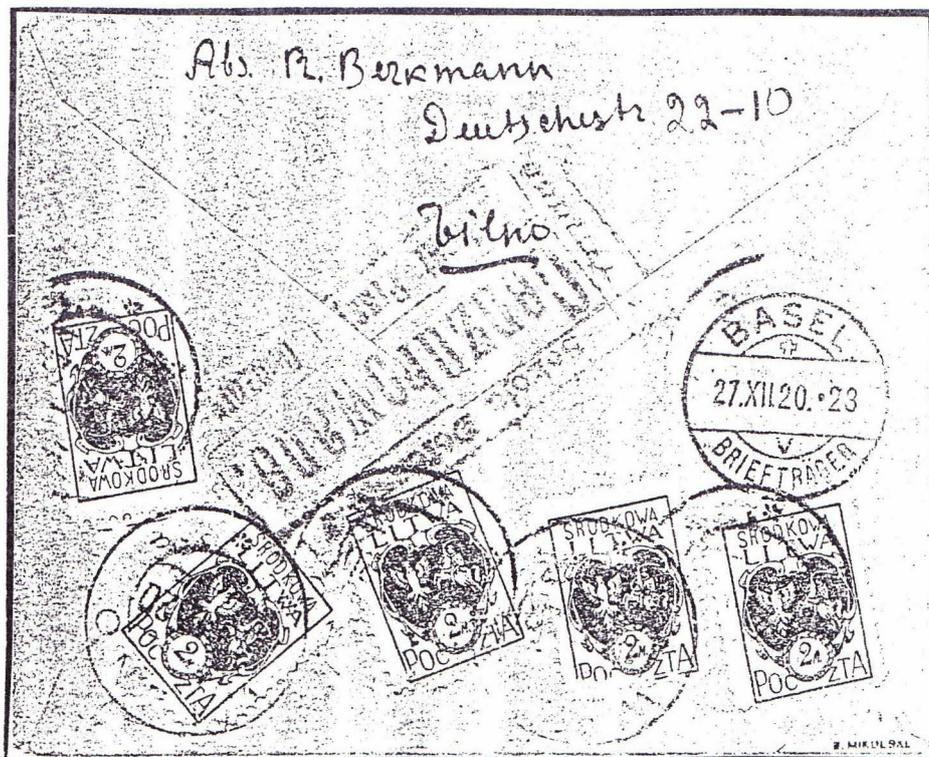


Abb. 2. Verwendet wurde der Zensurstempel sowohl bei der abgehenden wie bei der reinkommenden Post. Das Stempelformat wird mit den Aussenmassen mit 60 x 30 mm angegeben, was in einem Fall nicht zutrifft.

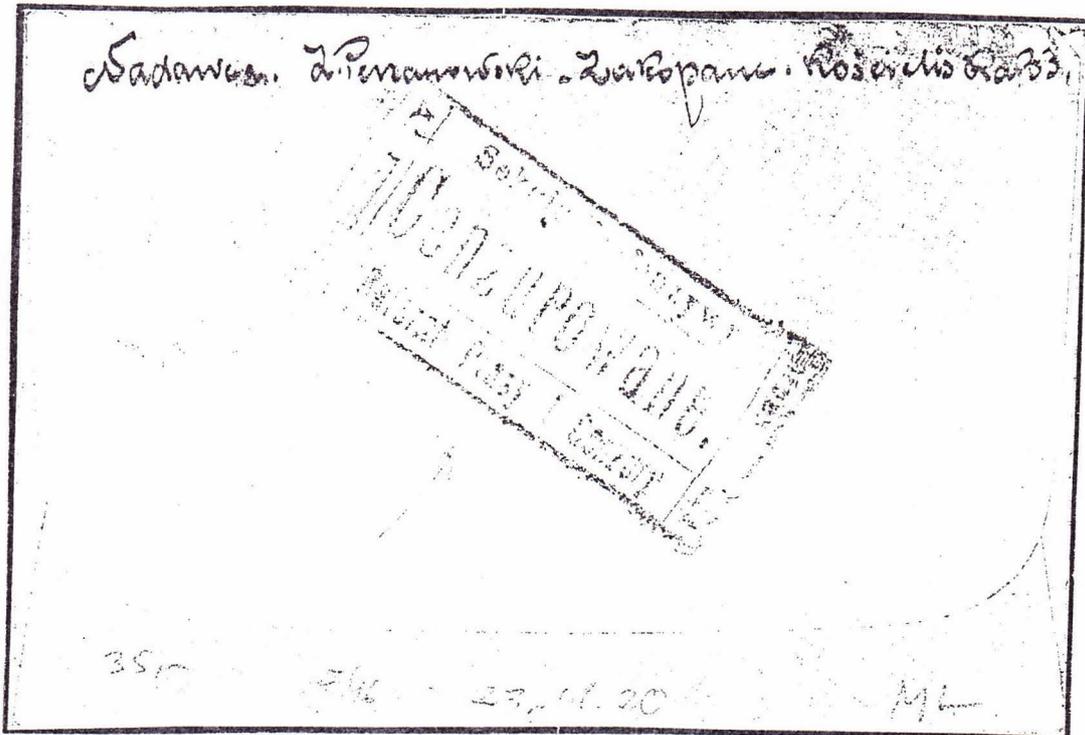


Abb. 3

Abb. 3. Bei ihm befindet sich auf der rechten Seite eine zweite senkrechte Spalte mit klaren Linien aber nicht lesbar. Stand da ein Text oder hat dort ein Teil des Stempelblocks mit gedruckt? Die Größe erhöht sich durch diesen Zusatz auf 65 x 30 mm. Ansonsten sind seine Ecken rechtwinklig.

Abb. 4. Bei den violetten Abschlagen dieses Stempeltyps trifft dies nicht zu. Die Ecken wirken abgeschragt, angebröckelt, stark abgenutzt, verkantet.

Abb. 5. Starke Abnutzungserscheinungen sind auch bei dem K2 - Stempel, einzeilig, gerahmt, zu beobachten. Die Rahmengrösse wird mit 54 x 15 mm angegeben. Die Stempelfarbe ist violett. Den Anfang der Schrift bildet ein Grossbuchstabe. Das Übrige folgt in Kleinschreibung. K3 ist im Buch nicht abgedruckt und von mir bisher nicht gefunden worden. Er soll wie K2 aber ohne Rahmen sein. Ob es sich um einen neu geschnittenen Stempel oder um K2 ohne Rahmen handelt, muss sich erweisen.

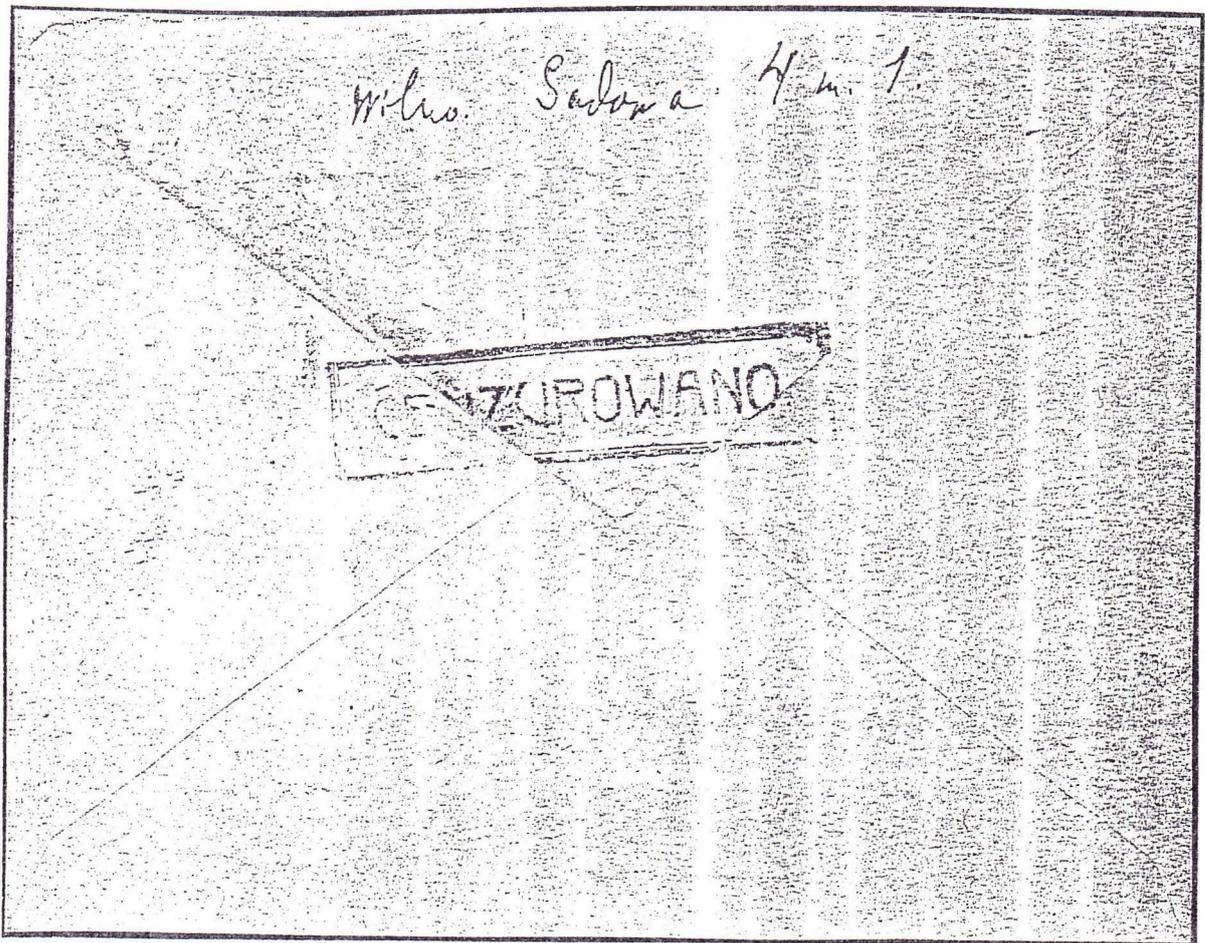


Abb. 6. Probleme bereitet auch K4. Sein Rahmen ist eindeutig und komplett, das Wort CENZUROWANO. in Grossbuchstaben und mit Punkt am Ende. Das „r“ ist klar und deutlich ein „r“ und nicht, wie bei den den anderen Stempeln, mit einem “p“ zu verwechseln.

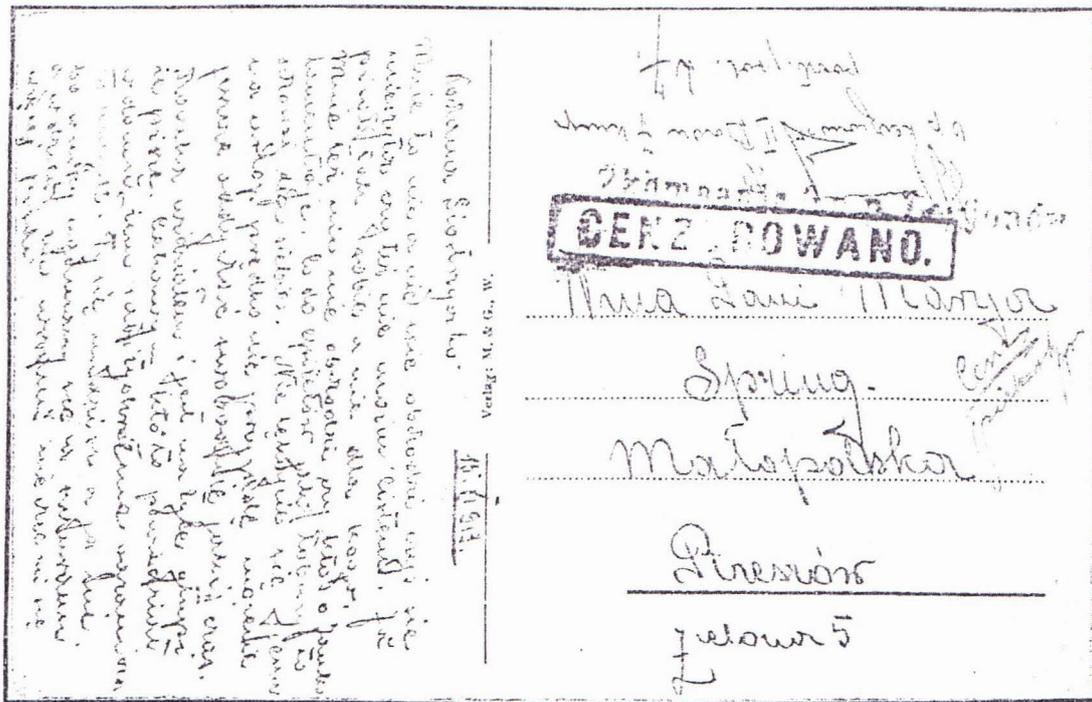


Abb. 7. Nur gibt es zwei verschiedene Grössen. Auf einem Privatbrief hat K4 das Format 65 x 15 mm, auf einem Feldpostbrief die Grösse 54 x 10 mm. Letzterer stammt allerdings aus dem Jahre 1919, gehört also in die Periode des Kampfes um den Wilnadistrikt und nicht in die Mittellitauenzeit. Die fließenden Übergänge machen klar, mit welchen Schwierigkeiten die Autoren bei der Suche nach einer Gliederung für ihr Buch zu kämpfen hatten.

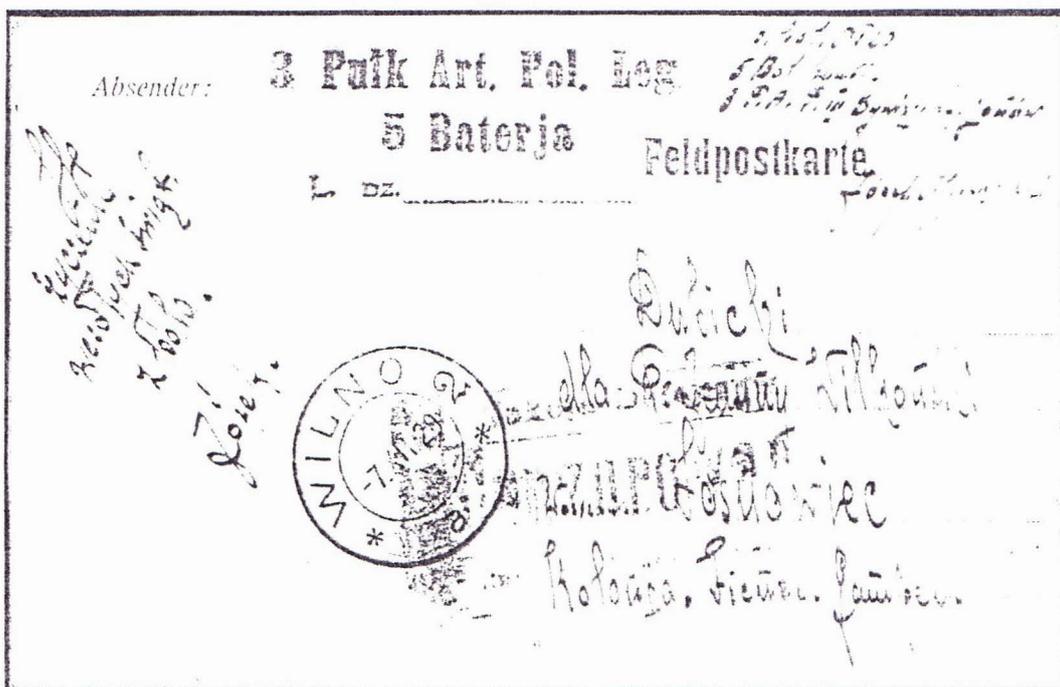


Abb. 9. Diese Formationzensur sollte mit einem zusätzlichen Stempel oder Vermerk Censurowane gekennzeichnet werden. Wegen des Massenanzugs an Feldpost liess sich dies auf Dauer nicht durchführen oder wurde als überflüssig betrachtet. Entsprechende Abstempelungen bzw. handschriftliche Vermerke sind selten. 1919 war beim 1. Regiment der Leichten Reiterei ein violetter Einzeiler in Kursivschrift in Gebrauch. Die Einheit bediente sich der Einrichtungen der polnischen Feldpost Nr. 36, die von Juli 1919 bis Juni 1921 der Berittenen Brigade in Wilna zugeteilt war.



Abb. 10

Abb. 10. Generell lässt sich feststellen, dass auf Post von und nach Mittellitauen entsprechend dem ständig wechselnden Frontverlauf auch die Abschläge der Zensurstelle und -orte wechselten. Entsprechend muss man in den umfangreichen Registern des Buches nachschlagen. Unter „Mittellitauen“ allein nachzuschlagen, genügt nicht. Am häufigsten vertreten sind die Abschläge Warschauer Zensureinrichtungen. Auf Auslandspost, die um Deutschland herumgeleitet wurde, finden sich auch Krakauer Zensurstempel.

POLNISCHE ZENSURSTEMPEL BC 30 - 39

Dr. Andrzej Wydra

Das Thema, das ich berühre, ist eine Ergänzung der Artikel in „Lituania“ (S. 295-297 und 365) „Polnische Militärzensur 1939“ von Gerhard Hahne und von Hans-Jürgen Dobiak.

Die Sendungen, die ich hier darstelle, kommen aus meiner eigenen Sammlung (Ausnahme: die letzte Sendung WOLOZYN - VILNIUS). Die Stadt Vilnius und die Umgebung gehörten zum polnischen III. Bezirkskorpskommando (DOL) mit der Niederlassung in Grodno. Auf den Mobilisierungsplänen des Bezirkskommando stand, im Fall des Kriegsausbruches, die Gründung des Zensurbüros (BC). Das Bezirkskorpskommando III in Grodno sollte die Zensurbüros BC 30 - 39 eröffnen.

Auf Grund der mir bekannten Literatur (das genaue Verzeichnis aller im September 1939 zensierten Sendungen führt in Polen Janusz Zbigniew Piekut, der die Daten von den Sammlern aus der ganzen Welt sammelt) sind die dreieckigen Stempel der Zensurbüros Nr. 34 und 36 - 39 bis jetzt nicht bekannt. Es kann aber auch sein, dass sie doch existieren. Außer den Dreiecksstempeln der Zensurbüros gab es auch Sendungen, vor allem von Soldaten, die -- Militärdienst leisteten, die mit Kautschukstempeln z. B. „zensiert“ gekennzeichneten wurden. Dazu gab es auch die Unterschrift des Kontrollierenden (wie unten Abb. 6). Es gab auch Sendungen mit der handschriftlichen Zensur.

Abb. 1. Eine Dienstsending (ein Einschreibebrief). Der Absender ist die Kommunale Sparkasse des Kreises im Ort Brody (Woiwodschaft Lwow). Der Sendestempel BRODY 31.VIII. 1939 und der R - Stempel. Der Empfänger ist die Handelsbank in Warschau, Abteilung in Vilnius. Auf der Rückseite der Sendung befindet sich der Empfangsstempel „Vilnius 1 3.IX.1939“. Beachten Sie den linken Rand des Briefumschlags, der vom Zensor zuerst durchgeschnitten, dann zusammengeklebt wurde, so daß die Teile der Stempel (auch des R - Stempels) zusammengefaltet wurden und sich jetzt auf der Rückseite des verkleinerten Briefumschlags befinden.

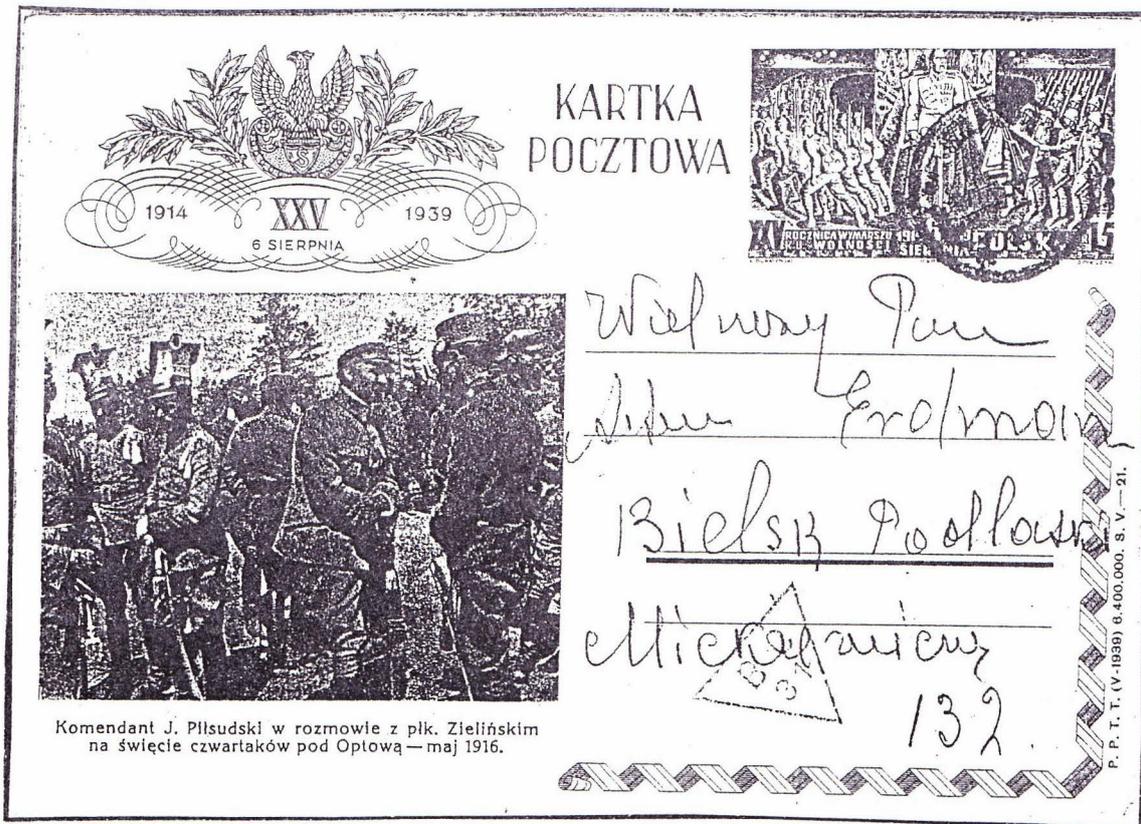
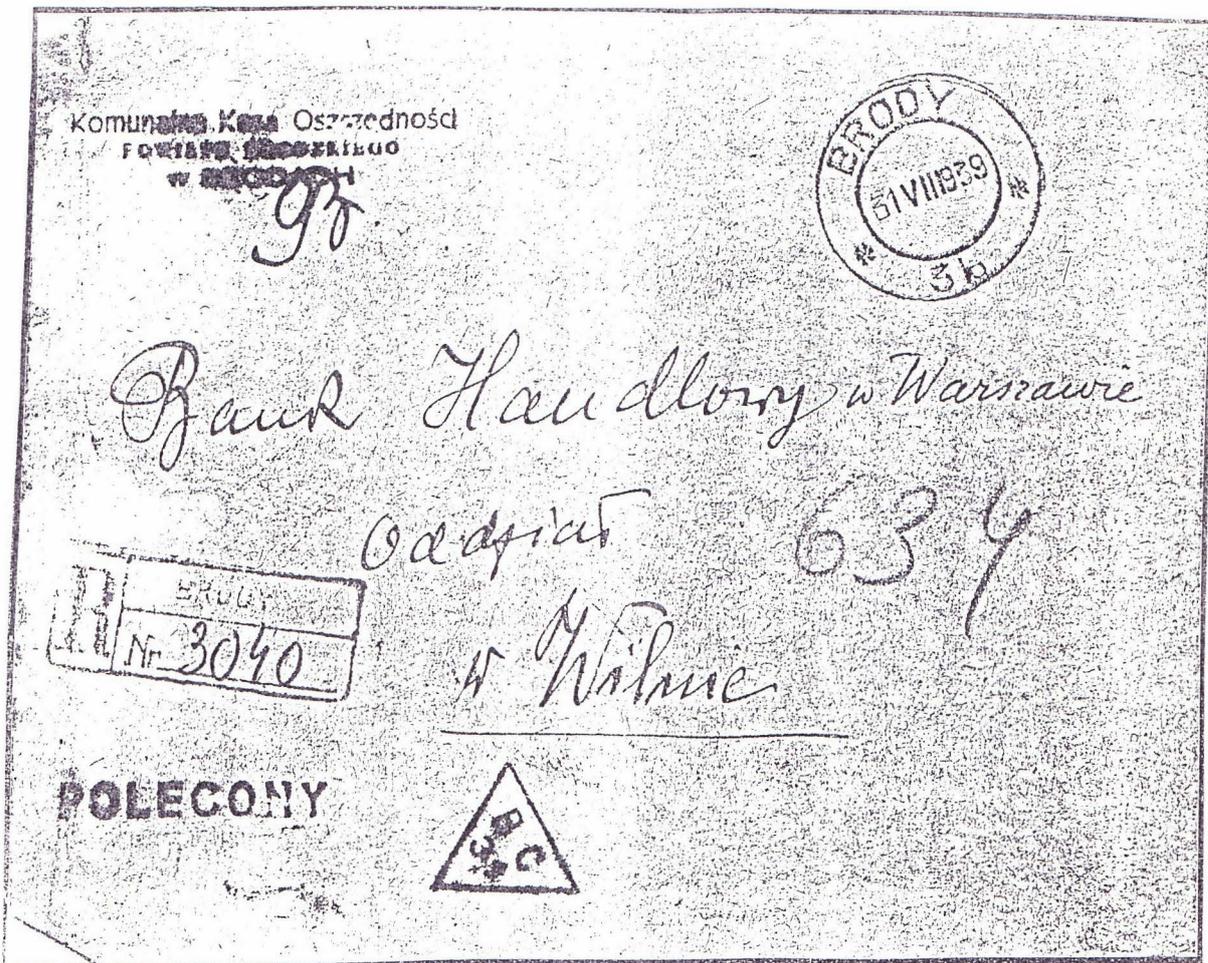


Abb. 2. Eine Postkarte. Der Sendestempel „WILNO 2 *e* 1.IX.39“, adressiert nach BIELSK PODLASKI. Der Dreiecksstempel der Zensur BC 31.



Szef sztabu I Brygady L. P. płk. Kazimierz Sosnkowski, Piaseczno (Wołyń) — sierpień 1916. (ze zbiorów W. B. H.).

(miejscowość II) Wilno, d. 4. IX. 1939.
 Abai Grodzki.
 Zapytaj się nas w przyszłości jak ma
 się tam prowadzić w tym Inowrocławu
 bo mnie to jeszcze na razie tak idzie
 dosyć dobrze tylko nie wiem jak dalej będzie
 Ciekawym jestom czy już słatką
 pieniądza od Broniewskiego i czy też
 Nowaka i innych jeszcze więcej bo jest dość
 słowa mobilizacja. Tak się nowego tylko
 napiszcie mi coś z tamtąd bo
 w Wilnie Ładzie Łania i Helmi będziecie mieli
 przedmiotem takie dla p. Wiktorze, Katarzynie i...

Abb. 3. Eine Postkarte. Der Sendestempel „WILNO 2 4.IX.39 *k*“, adressiert nach INOWROCLAW. Der Dreiecksstempel der Zensur BC 31.

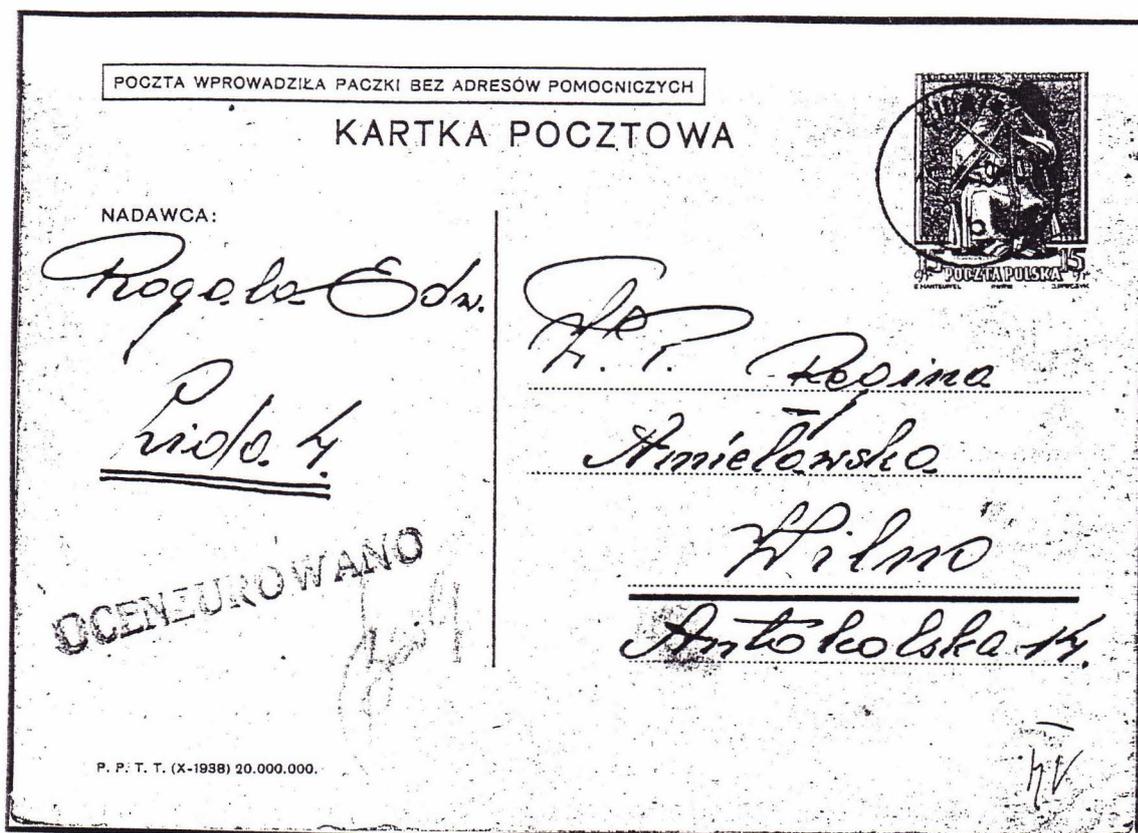
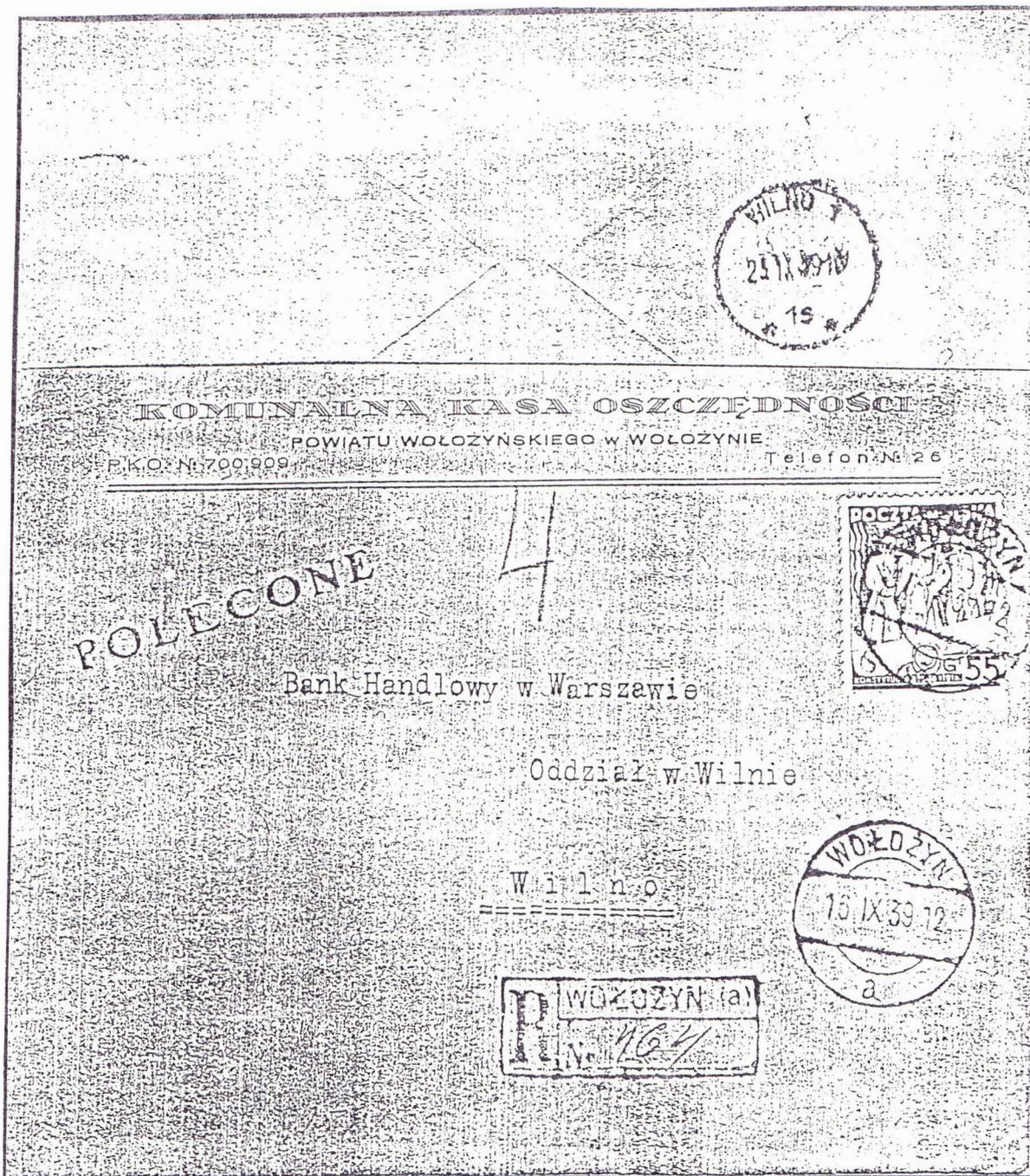


Abb. 6

Abb. 6. Eine Postkarte. Der Sendestempel LIDA 4 *b* 15 IX 1939, adressiert nach Wilno. Man sieht den violetten Gummistempel „zensiert“ und die mit dem Bleistift gestellte Unterschrift des Zensors.

Abb. 7 Ein Umschlag der Kommunalen Sparkasse des Kreises Wolozyn. Der Empfänger ist die Handelsbank in Warschau, Abteilung in Vilnius. Der Stempel: der Absender Wolozyn 16. IX. 39 12 a und der R - Stempel. Es gibt keinen Stempel der polnischen Zensur. Wolozyn ist eine Kreisstadt im nord - östlichen Teil der Woiwodschaft Nowogrodek, entfernt in gerader Linie etwa 105 km von Vilnius und 35 - 40 km von der sowjetischen Grenze. Der Brief wurde also abgesandt am Tag vor dem Einmarsch der Sowjetischen Armee, was am 17. IX. 1939 erfolgte. Am 19. IX. besetzten die sowjetischen Truppen die Stadt Vilnius. Der Brief hat auf der Rückseite den Empfangsstempel WILNO 1 *Is* 23 IX 39 - 10.



Literaturverzeichnis:

Janusz Zbigniew PIEKUT

- a) „Trojkatne stempelki cenzury wojennej z 1939“, „Filatelista“ Nr. 9 / 1992. Warszawa.
- b) „Trojkatne stempelki cenzury z 1939r. - troche wiadomosci, troche polemiki“, „Filatelista“ Nr. 9 / 1996, Warszawa
- c) „List z ostatniego dnia przed agresja sowiecka w 1939r“, „Filatelista“ Nr. 2 / 2002, Warszawa

SNOWY MOUNTAINS SCHEME

Dr. Vytautas Doniela

Am 17. Oktober 1949 wurde das größte bauliche Vorhaben Australiens von der Snowy Mountains hydro - electric Authority in Angriff genommen. 1974 war der Bau vollendet. Es umfasste 7 Kraftwerke, 1 Pumpstation, 16 größere Dämme, 145 km Tunnel und 80 km Äquadukte. Während der 25 Jahre dauernden Bauzeit haben 100.000 Menschen aus mehr als 30 Ländern daran gearbeitet. Zwei Drittel der Arbeiter waren Einwanderer.

Am 19. August 1999 gab die australische Post aus Anlass des 50. Jahrestages des Baubeginns vier Sondermarken zu 45 Cent und ein FDC heraus. Auf dem Umschlag befindet sich ein besonderer Aufkleber, der darauf hinweist, dass am Bau auch Litauer beteiligt waren. Auf den Briefmarken sind keine Litauer abgebildet, jedoch auf der Marke rechts unten eine Gruppe deutscher Zimmerleute in Arbeitstracht.

Gleichzeitig wurde auch ein „Presentationlack“ herausgegeben, die Arbeiter nach einem Tunneldurchbruch zeigen. Darunter befinden sich auch einige Litauer, die mir persönlich bekannt sind.





LETTLAND: DIE LUFTPOST 1920 - 1940

Harry von Hofmann

Besonders über die frühen Jahre geistern unterschiedlichste Angaben über Routen und Zeiten der Luftpostverbindungen von und nach Lettland durch Buch- und Zeitschriften-Publikationen, die meist einen Kern Wahrheit enthalten, mit der vollen Wirklichkeit aber nicht übereinstimmen -- dem wird in diesem Buche auf der Grundlage bisher nicht zur Auswertung zur Verfügung stehender Dokumente ein Ende bereitet. Dabei kommt es auch zu fast sensationellen Entdeckungen, wie bei der ersten Luftpost im Oktober 1920 auf der Route Königsberg - Libau - Riga - Königsberg an deren Ende die Beschlagnahme der heimkehrenden Maschine durch britische Offiziere der Entente stand.

Alle direkten Luftpostverbindungen mit Lettland werden nach Routen und Jahren genau beschrieben. Aus den Dokumenten mit den Leitwegen lassen sich die internationalen Wege leicht erklären und die beteiligten Gesellschaften ermitteln. Viele bisher bestehende Rätsel können so gelöst werden.

Selbstverständlich wird auf die Besonderheiten der Luftpost ebenso ausführlich eingegangen, wie auf die für die Luftpost vorgesehenen Marken und Stempel. Ergänzt wird das Buch durch die ausführlichen Angaben zu den Luftpostgebühren, die in dieser Vollständigkeit bisher nirgends veröffentlicht wurden.

Im Anhang werden alle wichtigen Dokumente zur Luftpost von und nach Lettland im Originalwortlaut veröffentlicht, so kann jeder Benutzer anhand dieser Quellen die Angaben nachverfolgen und erfährt auch, wo sich diese Dokumente zur weiteren Auswertung befinden. Überhaupt, wo findet man ein Werk mit solchem Quellenmaterial, das wir unwiederbringlich verloren glaubten!

Der Verfasser hat die Chance der jetzt wieder offenen Archive, vor allem in Lettland, in trefflicher Weise zu nutzen verstanden und ein wirklich empfehlenswertes Werk nicht nur zur lettischen sondern auch zur internationalen Philatelie und Postgeschichte abgeliefert. Es sollte in keiner philatelistischen Bibliothek fehlen.

Zu beziehen durch:

Harry v. Hofmann Verlag,
Postfach 56 01 56,
22 551 Hamburg.

400 Seiten mit fast 300 Abbildungen,
zweisprachig deutsch / englisch,
Format 16,9 x 24 cm,
Flexibele Broschur,
Preis E 68,00 plus Versandkosten



FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT LITAUEN e. V. im BDPH e. V.

Leitung: Gerhard Hahne, Torstraße 7, D - 31 311 UETZE
Tel. 05175 / 2550

Veröffentlichungen: Witold Fugalewitsch, Klint 21, D - 24 256 SCHLESEN
Tel. 04303 / 474

Geschäftsführung: Bernhard Fels, Weizenwinkel 4, D - 59 494 SOEST
Tel. 02921 / 71 541

Kasse und Konto: Bernhard Fels,
Postbank DORTMUND, Kt. - Nr. 3970 22 - 469, BLZ 440 100 46

IMPRESSUM

LITUANIA

ist das Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Litauen e. V. im Bund Deutscher Philatelisten e. V. Die Bezugsgebühren sind im Mitgliedsbeitrag der Gemeinschaft enthalten.
Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. 25,00 E

Verantwortlich für den Inhalt und Redaktion:

Witold Fugalewitsch, D - 24 256 Schlesen, Tel. 04303 / 474.

Bei den namentlich gezeichneten Beiträgen liegen Rechte und Verantwortung bei den jeweiligen Autoren. Nachdruck und / oder Fotokopie (auch auszugsweise) bedürfen der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung der Redaktion.

Copyright

Das Copyright befindet sich bei der Forschungsgemeinschaft Litauen e. V. im BDPH e. V. , Uetze.

Michel - Numerierung

Die Verwendung der Michel - Numerierung bei der Grundbezeichnung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, München.



814



815



816



817



818



819



820



821



822



823



824



825



826